

Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

Freitag, 5. September 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. Jahrgang / Nr. 163

Der Kanzler erklärt Ratifizierung zur ersten Aufgabe der CDU

Parteitag später / Deutscher Standpunkt zur westlichen Note

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. Nach einer Sitzung des Fraktionsvorstandes der CDU/CSU am Donnerstag erfahren wir, daß sich der Bundeskanzler auf dieser Sitzung erneut für eine Ratifizierung der Verträge „wenn möglich bis Mitte Oktober“ ausgesprochen hat. Der Bundeskanzler hat dabei, wie bereits am Vormittag vor dem außenpolitischen Bundestagsausschuß, seine Überzeugung betont, daß es notwendig sei, die Verträge in Bonn vor der französischen Nationalversammlung zu ratifizieren.

Im anderen Falle würden die Kreise in Frankreich, die ein Inkrafttreten der Bonner Verträge und des EVG-Vertrags verhindern wollten, die Möglichkeit erhalten, die deutsche Haltung zu den Verträgen als eine Bestätigung ihres Bemühens auszuliegen.

Auf der Sitzung des CDU-Fraktionsvorstandes, auf der Dr. Adenauer auch über die anderen außenpolitischen Fragen, die Saar, Sowjetnote, Schuldenregelung und Wiedergutmachungsverhandlungen, berichtete, soll Einigung darüber erzielt worden sein, daß der diesjährige CDU-Parteitag erst nach der Ratifizierung der Verträge stattfinden wird.

Aus Kreisen der CDU wird uns dazu gesagt, die Partei sehe die Ratifizierung der Verträge als eine so vordringliche Aufgabe an, daß sie die bis dahin notwendigen Beratungen nicht durch einen Parteitag unterbrechen wolle, der zwangsläufig auch im Zeichen der Vorbereitung der Bundestagswahlen von 1953 stehen müsse.

Am Donnerstagnachmittag traf der Bundeskanzler zu der vorgesehenen Konferenz mit den Hohen Kommissaren zusammen, um den Standpunkt der Bundesregierung zur sowjetischen Note und der zu erwartenden westlichen Antwortnote darzulegen und die Meinungen der drei Westmächte zu erfahren.

Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, der Bundeskanzler habe gegenüber den Hohen Kommissaren nachdrücklich darauf hingewiesen, daß nach Auffassung der Bundesregierung eine klare Verpflichtung der Sowjetunion auf freie Wahlen die Voraussetzung für jeden weiteren Schritt sei. Die Bundesregierung sieht bekanntlich gerade in der letzten sowjetischen Note in dieser Hinsicht einen wesentlichen Rückschritt.



Tausende von ausländischen Gästen besuchten die Vorführungen der britischen Flugzeugindustrie in Farnborough, bei denen auch Jäger mit Überschallgeschwindigkeit geflogen wurden. Unter den Besuchern wurde besonders der deutsche Flugzeugkonstrukteur Ernst Heinkel stark beachtet. Unser Bild zeigt links Ernst Heinkel, der eifrig fotografiert, mit seinem 12jährigen Sohn Karl Ernst. Rechts das gigantische Flugboot „Princess“, das 250 Soldaten mit voller Ausrüstung befördern kann, während einer Vorführung. Foto: dpa

EVG-Ausschuß hört Euler und Erler

Pfleiderers Denkschrift: Ein Europa zwischen den Blöcken

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. Nach dem gesamtdeutschen und dem außenpolitischen Ausschuß nahm am Donnerstag auch der neugebildete 21köpfige Sonderausschuß für den EVG-Vertrag unter dem Vorsitz des CSU-Abgeordneten Strauß die Beratung des Vertrags über die Gründung der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft auf. In einer ersten grundsätzlichen Aussprache vertrat der FDP-Abgeordnete Euler die Befürwortung des Vertrags, während der SPD-Abgeordnete Erler in 39 Punkten die Gründe darlegte, die das Nein der Opposition bestimmen.

Auch die Beratungen des außenpolitischen Ausschusses bewegen sich noch in Grundsatzfragen. Dabei soll die von uns bereits gemeldete Denkschrift des FDP-Abgeordneten Pfeleiderer eine Rolle spielen. Wie wir zuverlässig erfahren, setzt sich Pfeleiderer in dieser Denkschrift für eine Politik ein, die Europa eine Sonderstellung sichert.

Pfleiderer soll im Sinne seiner bekannten Wahlvorschläge zu der Überzeugung gekommen sein, daß Deutschland allein zu schwach ist, um zwischen den Blöcken eine eigene Rolle spielen zu können. Daher sei die Schaffung einer europäischen Zusammenarbeit notwendig, die durchaus eine Montanunion und eine Verteidigungsgemeinschaft beinhalten könne, deren Beziehungen zum Atlantikpakt jedoch so geregelt werden müßten, daß sie von den Sowjets nicht als Bedrohung aufgefaßt werden könnten. Nur bei einer solchen Regelung, so soll in der Denkschrift stehen, seien die Verträge annehmbar.

Im anderen Falle würde die Wiedervereinigung Deutschlands mit der Ausdehnung des Atlantikpakts gleichgesetzt, was gleichbedeutend mit dem Verzicht auf die Möglichkeit einer Einigung mit dem Osten über die deutsche Einheit sei.

Man tippt auf „Präsident“ Stevenson

Britische Wetten: Zwei zu eins / Eisenhower hat aber beachtliche Erfolge

London. Die bisher im amerikanischen Wahlkampf vorsichtige britische Presse kommt jetzt mit den ersten Voraussagen heraus, die alle in Stevenson den sicheren Sieger über Eisenhower sehen. Gleichzeitig gab einer der führenden britischen Buchmacher bekannt, daß bei ihm die Wette 2:1 für Stevenson stehen. Die meisten Wetten auf die Niederlage Eisenhowers seien von in England lebenden Amerikanern platziert.

Der „Manchester Guardian“ prophezeite, daß Stevenson im November 300 von 531 Wahlmännerstimmen erhalten werde. Außer in dem „unwahrscheinlichen Fall des Wunders einer Spaltung der Südstaaten durch den Eisenhowerwahlfeldzug“ oder dem anderen Fall, daß sich der Zug zu den Republikanern wirklich als eine allgemeine Volksbewegung entpupple, würde der General es schon schwer haben, über 200 Wahlmännerstimmen hinauszukommen.

Nach seiner zweitägigen Wahlreise durch die amerikanischen Südstaaten, in der er vor

rund 300 000 Zuhörern sprach, hielt der republikanische Präsidentschaftskandidat gestern Abend über den Rund- und Fernsehfunk eine große außenpolitische Rede, in der er die Regierung Truman aufs heftigste angriff. Eisenhowers Lager ist über den Erfolg der Wahlreise äußerst befriedigt und meint, die Resonanz der Eisenhowerschen Reden habe die höchstgespannten Erwartungen übertroffen.

Der demokratische Kandidat Stevenson hält sich vorläufig in seinem Hauptquartier in Springfield (Illinois) in tiefes Schweigen. Nicht einmal seine engsten Mitarbeiter dürfen die Entwürfe seiner Wahlreden einsehen, die er von Samstag an in neun der wichtigsten Staaten halten wird.

Wiederherstellung des Eigentums

Forderungen der Besatzungsgeschädigten / „Hinter die Mörder eingereicht“

Stuttgart. Der Landesverband Württemberg der Besatzungsverdrängten und -geschädigten fordert in einer Entschleßung an die Bundesregierung die sofortige Wiederherstellung des verfassungsmäßig garantierten Eigentums und der Bürgerrechte der Geschädigten sowie volle Entschädigung nach deutschem Recht für die entstandenen Verluste.

Außerdem wird die Bundesregierung in der Entschleßung ersucht, den Artikel 48, Abs. 1, des Deutschlandvertrages, der die unanfechtbare Verlängerung der Beschlagnahmen um ein weiteres Jahr vorsieht, abzulehnen. Die Bürgerpflichten, so heißt es weiter, werden von den Geschädigten erst dann anerkannt, wenn ihre Bürgerrechte vollständig wiederhergestellt seien.

In einer anderen Entschleßung wird die Regierung der Vereinigten Staaten nach dem Recht gefragt, auf das sich die in den Jahren 1945 und 1946 ausgesprochenen Beschlagnahmen und die Austreibung von dreieinhalb Millionen Deutschen gründe.

Dr. Badendieck, der stellvertretende Vorsitzende des Landesverbandes Hessen, bezeichnete die Haltung gegenüber den Besat-

zungsgeschädigten als Bruch des Völkerrechtes, der Menschenrechte und des Bonner Grundgesetzes. Gegen die geringe Nutzungsentschädigung und gegen das Fehlen jedes Einspruchsrechtes, wodurch die Besatzungsgeschädigten „hinter die Mörder“ eingereicht worden seien, verwahrte sich der württembergische Landesverbandsvorsitzende Wakker.

Graf Sforza gestorben

Rom. Der ehemalige italienische Außenminister Graf Sforza, der in wichtigen Konferenzperioden nach beiden letzten Kriegen die Außenpolitik des Landes in der Hand hatte, ist am Donnerstagabend gestorben.

Politische Europabehörde

Französisch-italienischer Vorschlag

Paris. Auf der Außenministertagung der sechs Schumanplanstaaten am 9. und 10. September in Luxemburg werden Italien und Frankreich gemeinsam vorschlagen, eine politische Europabehörde zu bilden.

Bemerkungen zum Tage

Der nationale Gedenktag

ah. Vor drei Jahren ist unser Bundestag zum erstenmal zusammentreten. In Bonn und in den Landeshauptstädten wird das am Sonntag gefeiert. Niemand, der für die Demokratie ist und in der Bundesrepublik die wenn nicht Ideale, so doch brauchbare Staatsform für Gesamtdeutschland sieht, wird es dem Bundestag verdanken, wenn er den Jahrgang seines ersten Zusammentritts zu einem Tag des Rückblicks und der Besinnung macht. Auch der Staatsbürger ist an einem solchen Tag mit Recht aufgerufen, darüber nachzudenken, wie sich Handel und Wandel in diesen letzten drei Jahren normalisiert haben und daß dies nicht zuletzt den oft sehr schwierigen Beratungen und Beschlüssen der Legislative zu verdanken ist.

Nur weiß der Staatsbürger nicht recht, warum man einen solchen Tag zum nationalen Gedenktag erklärt. Klingt das nicht ein bißchen bombastisch, und kommt eine solche Erklärung nicht ein bißchen von oben herab? Ein so überragendes und in unser nationales Dasein einschneidendes Ereignis ist der erstmalige Zusammentritt des westdeutschen Parlaments nun doch nicht gewesen. Ein nationaler Gedenktag in der vollen Bedeutung des Wortes scheint uns erst erlaubt, wenn zum Beispiel wieder ganz Deutschland vereinigt wird. Den Tag, der uns die Einheit in Frieden und Freiheit bringt, wollen wir wirklich feiern. Geschichte machen zu wollen, kann teuer zu stehen kommen, wie wir alle erlebt haben, aber Historie zu machen, sollte für ein Staatswesen, das allmählich zum Selbstbewußtsein zurückfindet, andererseits zu billig sein. Lassen wir die Lorbeeren in Ruhe reifen!

Vorerst gibt es andere Dinge, die nach unserem nationalen Gedenken rufen. Zehntausende von deutschen Kriegsgefangenen leben

noch fern der Heimat hinter Stacheldraht, unschuldige Opfer des Krieges und einer Mächtebarbarei, die weit über europäische Begriffe geht. Diese wirklich Ärmsten nicht zu vergessen und ihnen eine ganze Woche des besonderen Gedenkens zu widmen (20.—26. Oktober), ist jedenfalls ein echtes nationales Bedürfnis. Wiedervereinigung Deutschlands oder Heimkehr des letzten Kriegsgefangenen! Dem Tag wollen wir gern die Würde eines nationalen Gedenktages zuerkennen.

Einigkeit in anderer Sphäre

wa. Heute wie ebendiesem stehen die Astronomen der ganzen Welt in einem (auch während des letzten Krieges) ununterbrochenen Austausch ihrer Beobachtungen. Aller politischen Wirren zum Trotz untersuchen sie die räumliche Anordnung und Bewegung der Sterne, die Beschaffenheit und Entwicklung der Himmelskörper, ermitteln sie die scheinbaren Orter und Entfernungen der Gestirne und berechnen mit mathematisch-statistischen Methoden die Verteilung und Bewegung der Materie im Weltall. Während sonst die Atmosphäre der Welt mit spannungsvollem Unheil geladen ist und die Gegensätze zwischen Ost und West sich immer unerträglicher und schärfer abzeichnen, ist gegenwärtig in Rom, wo sich Astronomen aus aller Herren Länder zu einem astronomischen Weltkongreß zusammengefunden haben, bei der Erörterung fachlicher Fragen der Astronomie der klaffende Riß der politischen und wirtschaftlichen wie weltanschaulichen Gegensätze überbrückt worden. Friedfertig nahm die sowjetische Delegation von elf Männern und einer Frau, darunter die Direktoren der drei größten Sternwarten Rußlands, neben den sieben in Priestergewänder gekleideten Wissenschaftlern der päpstlichen Sternwarte Platz und amerikanische Astronomen schüttelten alten Bekannten aus dem sowjetischen Lager freudig die Hand. Statt Mißtrauen, Unsicherheit und Ausspielen der einen oder anderen politischen Ideologien zur Untermauerung der eigenen These echte Kollegialität. Kurzum die in Rom versammelten Astronomen sind ein Herz und eine Seele in Dingen, die den Weltraum und ihre Wissenschaft angehen. Wären doch ihre Staatsmänner in den Angelegenheiten dieser Erde nicht weniger einig. Aber offenbar ist die Zusammenarbeit auf die „außerirdischen“ Bezirke verbannt.

20 Tote in Marseille

Ötwerk durch Explosion vernichtet

Marseille. Eine gewaltige Explosion, die ein verheerendes Großfeuer auslöste, hat in der Nacht zum Donnerstag ein Ötverarbeitungs- und Zentrums von Marseille vernichtet. Dabei sind nach den bisherigen Feststellungen der Polizei etwa 20 Menschen ums Leben gekommen. 21 Verletzte mußten in Krankenhäuser eingeliefert werden.

Von dem Werk sind nur noch Mauerreste und ein Gewirr von Eisenteilen übrig geblieben. Die Häuser der Umgebung wurden teilweise schwer beschädigt. Die Straßen waren nach der Explosion mit Glasscherben übersät. Die Ursache der Katastrophe ist ungeklärt.

Ausfallstor Israels am Roten Meer



Der Suezkanal, der heute so heftig umkämpft wird, verbindet den linken Arm des Roten Meeres mit dem Mittelmeer. Der rechte Arm, der Golf von Akaba, wurde bisher von keiner Schiffsfahrtslinie der Welt regelmäßig befahren. Am Nordende des Golfes liegt Akaba, ein kleines Fischerstädtchen, Jordanians „Tor zur Welt“ — heute nahezu bedeutungslos. Die jordanischen Matrosen langweilen sich und schauen nach dem nahen Eilat hinüber, nach Israel, das nur mit wenigen Kilometern an der Küste des Golfes beteiligt ist. Dort sind jüdische Pioniere dabei, einen leistungsfähigen Hafen zu schaffen, ein Ausfallstor des jungen Staates Israel nach Afrika und den Fernen Osten. Der Hafen soll Israel die Möglichkeit eröffnen, zur Not auf den Suezkanal zu verzichten. Seit einer Reihe von Jahren taucht immer wieder das Gerücht auf, daß hier am Nordende des Golfes von Akaba, der Endpunkt eines neuen Suezkanals liegen könnte, der vom Mittelmeer an der ägyptisch-israelitischen Grenze entlang führt. Auf alle Fälle aber ist Eilat durch eine moderne etwa 200 km lange Straße mit dem Hinterland verbunden worden. In absehbarer Zeit wird es durch eine Linie von Siedlungen entlang dieser neuen Straße an den Bevölkerungsschwerpunkt Israels geknüpft sein.

Weniger Stationierungskosten

Bonn bemüht sich um Quotenänderung

hf. BONN. Die Bundesregierung bearbeitet gegenwärtig den sogenannten NATO-Fragebogen, der die Grundlage für die endgültige Festsetzung des deutschen finanziellen Verteidigungsbeitrags im Haushaltsjahr 1953/54 werden soll. Im Zusammenhang mit diesem Fragebogen, der 90 Seiten stark ist, wird die Bundesregierung sich bemühen, die für die in Deutschland stationierten alliierten Streitkräfte aufzubringende Summe herabzudrücken und eine Erhöhung der für die EVG bzw. die Aufstellung der deutschen Kontingente vorgesehene Quote zu erreichen.

Bisher gehen von den monatlichen 850 Millionen DM Verteidigungsbeitrag 551 Millionen als Besatzungskosten an die Alliierten. Mit der Möglichkeit einer Herabsetzung des finanziellen Gesamtbetrags wird in Bonn nicht gerechnet und darauf hingewiesen, daß die Steigerung des deutschen Sozialprodukts erheblich hinter den Erwartungen zurückgeblieben sei, die seinerzeit von den „Drei Weisen“ des Atlantikpaktes als Begründung der Höhe des gegenwärtigen Beitrags angegeben worden war.

Während die „Drei Weisen“ eine Steigerung von 6 Prozent voraussetzten, beträgt die tatsächliche Vermehrung des Sozialprodukts seit dem vorigen Jahr nur 4 Prozent. Wann die Bundesregierung die NATO-Fragebogen an Paris geben wird, steht noch nicht fest, nachdem sie bereits erklärt hat, den vorgesehenen Termin bis zum 15. September nicht einhalten zu können.

Internationaler Gerichtshof hat zu tun

„Selbst Mossadeq vermied theatralische Auftritte“ / Prozeß um neun Schiffe

Von unserer L. M.-Sonderkorrespondentin

DEN HAAG. In dem Terminkalender des Internationalen Gerichtshofes in Den Haag ist kaum noch ein freier Platz zu finden. Der Apparat dieser Behörde läuft auf Hochtour. Das sieht man weder dem Sitz des Gerichtes, dem grau-roten Friedenspalast, noch seiner Umgebung an.

Entwicklung der Menschheit

Auch in dem Gebäude selbst fehlt das laute, hastige Getriebe, das oft ein Kennzeichen internationaler Behörde ist. In den Wandelgängen, in den Räumen herrscht eine Atmosphäre der Ruhe und Gelehrsamkeit. Der Gerichtssaal ist ein hoher, eichengetäfelter Raum. Die öffentlichen Sitzungen sind von großer Feierlichkeit. Die Richter, in schwarzen Seidenroben und kostbaren Spitzenjabots, sitzen auf einer Empore an einem langen Tisch. Hinter ihnen sind drei hohe bunte Glasfenster, die eine allegorische Darstellung der Entwicklung der Menschheit zeigen. Die Vertreter der beiden prozessierenden Staaten sitzen an Tischen, die sich links und rechts gegenüber dem Tisch der Richter befinden. Hinter ihnen und auf der Galerie Presse und Publikum. „Selbst der persische Premierminister Mossadeq vermied hier theatralische Auftritte.“

Konflikte, die die Weltöffentlichkeit erregen, wie der Ölstreit, kommen verhältnismäßig selten vor den Haager Gerichtshof. Er beschäftigt sich viel öfter mit kleineren Fällen, die aber nicht weniger interessant sind. So steht jetzt beispielsweise als nächster Punkt eine Klage Griechenlands gegen England auf der Tagesordnung. Es geht um neun Schiffe, die der Grieche Ambatielos im Jahre 1919 angeblich in England gekauft hatte, die er aber

zu spät oder überhaupt nicht geliefert bekam. Dann wird das Gericht in der nächsten Zeit einen Streit zwischen Liechtenstein und Guatemala entscheiden müssen. Auch hier geht es wieder um einen Einzelmenschen, zu dessen Sprecher sich ein Staat macht. Liechtenstein beschuldigt Guatemala, einen Bürger seines Landes „rechtswidrig behandelt, interniert, ausgewiesen und dann sein Eigentum beschlagnahmt zu haben“. Der Fall ist kompliziert, da es sich um einen Mann deutscher Herkunft handelt, der erst 1939 in Liechtenstein naturalisiert worden ist.

Territoriale Streitigkeiten

Am häufigsten jedoch muß das Gericht in territorialen Streitigkeiten eine Entscheidung treffen. In den kommenden Monaten stehen allein drei solcher Fälle auf dem Programm. Da ist die Auseinandersetzung zwischen England und Frankreich über eine Gruppe Kanalinseln. England erklärt, Frankreich habe vor 600 Jahren in einem Vertrag den Engländern die Rechte über die Felseninseln abgetreten. Die Franzosen bestreiten das. Einen Wert haben die Inseln selbst kaum. Sie sind unbewohnt. Nur ein paar armselige Hütten bieten Fischern bei Sturm Unterkunft. Aber ringsum liegt ein wertvolles Hummer-Revier.

Auch der Konflikt zwischen Indien und Pakistan dreht sich um ähnliche Fragen. Die Haager Richter sollen über die Nutzungsrechte auf einigen indischen Flüssen entscheiden. Weiter liegt eine Klage Dänemarks und Schwedens gegen die Sowjetunion vor wegen Ausdehnung der sowjetischen Seegrenze in der Ostsee auf 12 Meilen. Die übliche Hoheitsgrenze beträgt drei bis vier Seemeilen.

Kleine Weltchronik

Staatsanwalt prüft Butterpreis. München. — Auf Grund der weiter steigenden Butterpreise hat die Staatsanwaltschaft München gestern Ermittlungen eingeleitet, ob an einer Stelle zwischen Erzeuger und Verbrauchern Preiswucher im Sinne des Wirtschaftsstrafgesetzes betrieben wird.

Herbstmanöver am Mittelrhein. Frankfurt. — Im Mittelrheingebiet werden in der zweiten Septemberhälfte nach Mitteilung des amerikanischen Hauptquartiers in Heidelberg Herbstmanöver stattfinden, an denen starke alliierte Einheiten unter dem Befehl des Oberkommandierenden der französischen Streitkräfte in Deutschland, General Noiret, teilnehmen werden.

Gedenkwoche für Kriegsgefangene. Bonn. — Zwischen dem 20. und 26. Oktober will der Heimkehrverband eine Kriegsgefangenen-Gedenkwoche veranstalten, deren Höhepunkt der „Tag der Treue“ am Sonntag, dem 26. Oktober, sein soll. Während der Gedenkwoche sollen in zahlreichen Gemeinden des Bundesgebietes neue Mahntafeln mit den Namen der noch in Gefangenschaft befindlichen Bürger eingeweiht werden. Am Abend werden an den Grenzen sowie auf Bergen und Höhen mehr als 5000 Mahnfeuer entzündet.

Großkreuz an türkischen Botschafter. Bonn. — Bundespräsident Heuß hat gestern dem nach Ankara zurückkehrenden türkischen Botschafter Aysel das Großkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreicht.

Ärzte verlangen Schweiz. Nicht. Hannover. — Die Forderung nach vollständiger Wiedereinführung der ärztlichen Schweigepflicht werden die Ärzte aus dem norddeutschen Raum auf dem 55. Deutschen Ärztetag am 13. und 14. September in Berlin erheben.

DAG fordert Genfer Arbeitskonvention. Hamburg. — Der Hauptvorstand der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft in Hamburg hat Bundesarbeitsminister Storch gebeten, die Genfer Konvention über gleiches Entgelt für männliche und weibliche Arbeitnehmer für gleichwertige Arbeit dem Bundestag zur Ratifizierung vorzulegen.

Kreiskirchentage in der Ostzone. Berlin. — Während des Deutschen Evangelischen Kirchentages in Stuttgart fanden gleichzeitig in zahlreichen evangelischen Gemeinden der Ostzone auf Anregung der Kirchenleitungen stark besuchte Kreiskirchentage statt. Da die Sowjetzonenregierung Interzonenpässe nach Stuttgart verweigert hatte, sollte durch diese Kirchentage die Verbundenheit mit Stuttgart ausgedrückt werden.

Pholien zurückgetreten. Brüssel. — Der belgische Justizminister Joseph Pholien, der wegen der Begnadigung zweier belgischer Kriegsverbrecher in den Mittelpunkt einer neuen politischen Krise in Belgien gerückt war, ist zurückgetreten.

„Viscount“ kommt nach Deutschland. London. — Das erste Turbinen-Propeller-Verkehrsflugzeug der Welt, die englische Vickers „Viscount“, wird Ende September in Deutschland Sachverständigen der Bundesregierung und anderen an der Neugründung der „Deutschen Lufthansa“ interessierten Kreisen vorgeführt werden.

Von der Reparationsagentur zum Montan-gerichtshof. Paris. — Die französische Regierung hat, wie gestern in Paris bekannt wurde, dem bisherigen Vorsitzenden der interalliierten Reparationsagentur, Jacques Rueff, den Posten eines Richters am Gerichtshof der Montanunion angeboten.

Unruhen in Haiderabad. Bombay. — Zu schweren blutigen Unruhen ist es gestern in Haiderabad gekommen. Die Polizei mußte von der Schusswaffe Gebrauch machen. Eine Person wurde getötet, 15 erlitten Verletzungen. Die Demonstranten protestierten gegen die Beschäftigung von Indern, die nicht im Staate Haiderabad geboren sind, in der Verwaltung.

Präsidentenwahlen in Chile. Santiago. — In Chile fanden gestern die Wahlen für den Nachfolger des bisherigen Staatspräsidenten Gabriel Gonzalez Videla statt. Zum ersten Male in der Geschichte des Landes durften auch die Frauen mitwählen. Die aussichtsreichsten Kandidaten sind der 75jährige General de Camp und der 59jährige Larraín.

DIE MEINUNG DER ANDERN

Frankreich — Europas Hemmschuh

„Europas Hemmschuh“ wird Frankreich gestern in einem Leitartikel der „Salzburger Nachrichten“ genannt. Der Verfasser nennt den Besuch General Ridgways bei Adenauer eine „dringende Warnung an Frankreich“:

„In seiner Bonner Pressekonferenz hat Ridgway den Einbau deutscher Streitkräfte in die europäische Verteidigungsfront einen entscheidenden Faktor genannt und erklärt, der Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft müsse so bald wie möglich ratifiziert werden, um den Aufbau einer gemeinsamen Verteidigungsfront nicht zu verzögern. Diese Erklärung gab Ridgway zwar in Bonn ab, sie galt jedoch zweifelsohne mehr Frankreich als Deutschland. In der öffentlichen Meinung der USA scheint immer mehr die Ansicht durchzudringen, daß Frankreich für die gemeinsame Verteidigung des Westens mehr tun könnte als bisher. In den USA ist man jetzt offenbar tatsächlich müde, Frankreich immer wieder als Hemmschuh in der auf Zusammenfassung und Mobilisierung aller Verteidigungskräfte des Westens abzielenden Washingtoner Politik zu sehen. In Frankreich meint man immer noch zu oft „französisch“, wenn man „europäisch“ sagt.“

... und ein Blatt de Gaulles

Die de Gaulle nahestehende Zeitung „L'Aurore“ nimmt ebenfalls zu dem Besuch Ridgways in Bonn Stellung. Das Blatt kritisiert aus diesem Anlaß heftig die amerikanische Deutschlandpolitik:

„Die amerikanische Europapolitik neigt dazu, im Deutschen das einzige Element zu sehen, das fähig ist, die militärische Organisation des Westens zu koordinieren und wirkungsvoll zu gestalten. Von da ist es unter den gegenwärtigen Umständen nur ein Schritt, diesem Partner die Priorität bei den Waffenlieferungen einzuräumen und ihm die gewichtigste Stimme zuzuerkennen. Die deutsch-amerikanische Zusammenarbeit auf militärischem und politischem Gebiet wäre in diesem Falle die Hauptstütze der Koalition freier Völker, uns fele dann eine zweitrangige Rolle zu... Indem Washington direkt mit Bonn verhandelt, indem es in erster Linie auf den Besiegten des letzten Krieges setzt, verflücht es das ureigenste Prinzip der westlichen Koalition. Daher müssen Frankreich und Großbritannien, die den Frieden erhalten wollen, ihren amerikanischen Freunden zu verstehen geben, daß sie sich zur Verteidigung der Freiheit verpflichtet haben und nicht zur Verwirklichung der deutschen Träume.“

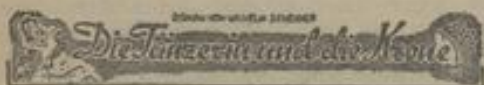
Reformvorlage weitergeleitet

Verbesserte Handwerker-Altersversorgung

BONN. Der Entwurf des Reformgesetzes für die Handwerker-Altersversorgung ist jetzt von der Bundesregierung dem Bundestag zu-geleitet worden. Der Bundesrat hatte diesem Entwurf mit einigen Abänderungsvorschlägen schon zugestimmt.

Durch das Gesetz soll eine Anpassung der 1938 geschaffenen Alters-Versicherungspflicht der selbständigen Handwerker an die Verhältnisse der Nachkriegszeit erreicht werden. Nach der bisherigen Regelung hatten die Handwerker die Wahl zwischen der Angestellten- und einer privaten Lebensversicherung. Nach der Abwertung der Lebensversicherungen im Zuge der Währungsreform standen die lebensversicherten Handwerker vor der Wahl, entweder ihre Versicherung bis zur vorgeschriebenen Höhe wieder aufzustocken oder sich der Angestelltenversicherung anzuschließen. Viele Handwerker haben keines von beiden getan. Nach dem neuen Gesetzentwurf würden sie bis Ende 1952 be-tragsfrei bleiben, also eine Art Amnestie erhalten.

EVG-Haushaltsplan in Einheitswährung. Bonn. — Der Haushaltsplan der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft wird, wie das „Bulletin“ des Bundespressemates mittelt, in einer einheitlichen Währungseinheit ausgestellt, die in ihrem Wert dem Dollar entspricht.



(Urheberrechtsschutz Hermann Berger, Wiesbaden)

37. Fortsetzung Nachdruck verboten.

Nach einer Pause fuhr Jul fort: „Die Gesellschaften, die ich in Argentinien gründete, auch die, an denen ich mich beteiligte — zerplatzten wie Seifenblasen, ich verlor und verlor. Hinzu kam noch, daß das Zinn an allen Weltbörsen ständig fiel, meine Gruben in Bolivien waren eines Tages nur noch die Hälfte des Ursprünglichen wert. Aber das schlimmste war: ich vermochte die Frau, die ich liebte, nicht zu erobern. Zu jener Zeit nannten mich alle Leute, die mich kannten und die es gut mit mir meinten, einen Don Quichote. Die anderen bezeichneten mich als internationalen Abenteurer, ja als Hochstapler. Das war der zweite Akt meiner Lebenskomödie.“

Jul lehnte sich in seinen Sessel zurück, streckte die Beine aus und blickte lächelnd gegen die Decke. Dann begann er von neuem. „Der dritte Akt fing damit an, daß ich in die Alte Welt flüchtete, um mein Leid zu vergessen. Zwei Jahre lang lebte ich in Griechenland, in Kleinasien, in Ägypten. Ich sammelte, grub und folgte meinen Neigungen. Ich hätte noch lange so gelebt, wenn mir nicht ganz zufällig — es war in einem Restaurant in Smyrna — eine französische Zeitschrift in die Hände gefallen wäre. Ich entdeckte plötzlich Frau Lorenas Bild, eine prächtige Aufnahme. Und schon packte mich wieder die alte Leidenschaft. Ich mußte zurück, mußte noch einmal mein Glück versuchen. Es war im Frühjahr 1936, als ich in Buenos Aires eintraf. Lieder befand sich Frau Lo-

rena nicht dort, sie schwamm auf dem Meer, war auf dem Wege nach Europa. Man sagte mir, sie würde in Spanien gastieren. Nun, ich konnte ihr damals nicht mit dem nächsten Schiff folgen, es war mir nicht möglich. Geschäftliche Dinge hielten mich in Buenos Aires fest, außerdem hatte ich schlechte Nachrichten aus Bolivien. Damals lernte ich Ihren Bruder kennen, er wird es Ihnen erzählt haben.“

Bert nickte, und Jul sprach weiter: „Eines Tages reiste ich nach La Paz, veräußerte die Gruben, die mir nichts als Sorgen bereiteten, verkaufte meinen Grundbesitz und kehrte erst dann nach Buenos Aires zurück. Von dort aus fuhr ich nach Barcelona. Ich hatte nichts anderes im Sinn, als Frau Lorena nochmals zu bitten, meine Frau zu werden. Das war der einzige Grund meiner Anwesenheit in Spanien.“

„Darf ich Sie unterbrechen?“

„Bitte sehr.“

„Hatten Sie nicht bei dem Marqués Pelayo angefragt, ob die Westgotenkrone verkäuflich sei?“

„Ganz recht, das hatte ich. Es geschah damals während meines kurzen Aufenthaltes in Buenos Aires. Als ich dann nach Spanien fuhr, spielte ich mit dem Gedanken, den Marqués in Valencia aufzusuchen. Aber das war nicht der Grund meiner Reise, Mister Helken.“

„Wo und von wem hatten Sie erfahren, daß die Krone verkäuflich sei?“

„Von einem Bekannten in Buenos Aires. Er wußte, daß ich mehrere Stücke altgermanischen Kunsthandwerks besaß: Fibeln, Spangen und Halsketten.“

„Wer ist dieser Mann?“

„Ein Bankier. Er heißt Oliveira. Ein großer Kunstfreund und Mäzen. Besitzt

eine wundervolle Goya-Sammlung. Er ist häufig in Spanien und wußte deshalb von der Krone.“

„Glauben Sie, Mister Jul, daß auch Kötting durch Oliveira von der Krone erfahren hatte?“

„Das ist möglich. In Oliveiras Hause verkehrte alles, was sich in Buenos Aires für Kunst interessierte.“

Jul blickte mit einem verlorenen Lächeln an Bert vorbei. Er schwieg eine Weile, dann zuckte er die Achseln: „Als ich ankam, sah ich sofort, daß meine Hoffnungen vergebens war. Frau Lorena war verloren für mich.“

„Sie blieben aber trotzdem in Spanien. Weshalb?“

„Eigentlich nur der Krone wegen. Ich wollte sie wenigstens gesehen haben. Oliveira hatte sie mir als wundervoll geschildert.“

„Sie fuhren nach Valencia, Mister Jul?“

„Nein.“

„Und warum nicht?“

„Ich hörte von den Unruhen und schob es auf.“

„Sprachen Sie mit Frau Lorena über die Krone?“

„Erst dann, als sie mir erzählte, man habe sie ihr geraubt.“

„Das ist alles ziemlich merkwürdig, Mister Jul. Sie hatten nicht den Mut, nach Valencia zu reisen. Sie blieben in Barcelona, um den Verlauf der politischen Ereignisse abzuwarten... inzwischen fuhr aber Frau Lorena nach Valencia. Das wußten Sie doch!“

„Sie täuschen sich, ich wußte es nicht. Sie war heimlich fortgefahren, ohne mich zu benachrichtigen.“

„Gewiß. Aber sie fürchtete meine Einwände. Es war ja auch eine Tollheit, in den Hexenkessel hineinzufahren. Sie benachrichtigte nicht einmal die Direktion des Varietees, sie ließ einfach alles im Stich und wurde auf die schlimmste Art und Weise kontraktbrüchig. Es war ihr alles gleichgültig. Plötzlich war sie verschwunden, niemand wußte, wo sie war. Nur ihrem Impresario Kastenreuth hinterließ sie ein paar Zeilen, und der konnte sich dann mit der Varieteedirektion herumschlagen. Sie können sich vorstellen, wie unruhig ich war, ich durchlebte ein paar schlimme Tage.“

„Sie blieben weiter in Barcelona, Mister Jul?“

„Ja, ich rührte mich nicht. Als Frau Lorena dann zurückkam, war sie in einer schrecklichen Stimmung. Ihre Verzweiflung kannte keine Grenzen. Sie beichtete mir alles. Aber wie sollte ich ihr helfen? Schließlich sagte sie mir, sie wolle zum zweitenmal nach Valencia fahren. Sie glaubte, man würde sie, Mister Helken, erschießen. Und sie liebte Sie doch... Ich beschwor sie, das Wagnis zu unterlassen, aber sie hörte nicht auf mich. Sie reiste trotzdem. Inzwischen war in Barcelona die Hölle losgebrochen. Man hatte es besonders auf die Ausländer abgesehen; man belästigte uns in den Hotels; ununterbrochen erschienen Leute bei uns, die uns ausfragten und unser Gepäck untersuchten. Täglich bestürmte ich Frau Lorena, doch endlich abzureisen, aber sie weigerte sich hartnäckig. Sie hatte nur einen Gedanken: Sie. Sie weigerte sich solange, bis man sie auswis. So kam es, daß wir gemeinsam nach Buenos Aires zurückfuhren.“

Fortsetzung folgt

Blöß e Mädle!

Von Heinz-Eugen Schramm

Lent me noh e bülle gruabe, Daß-e net vom Stengel flag: Wieder leit anstatt me Buabe Blöß e Mädle en dr Wiag!

Blöß e Mädle! — Weib, wie kast au? Oh, jatz send mr schwer bliamt. Wie soll i denn jatz blöß nastoah, We-mr oiner gratuliert?

Gwettet hao-n-e om e Fäüle: Desmol werd's bestemm e Bual! Oh, des geit e teuers Gspätle Ond e Gläächter noh dazua ...

Hetz jatz brället noh des Kendle Guck, dei Pape jitz do. Ha, i moin, e Viertelstündle Tra-e's halt em Viereck rom.

Noi, net heule! Komm mei Fröschle! Guck, dei Pape jitz do. Oh, hosch du e herzigs Göschle! Wit? de Schnuller? — Freile, jo!

Daß i di net giel vernudell! Noi, du kast jo nix dazua. Glei kommt d' Mamme mit-em Budel, Ond d'arm Seel hot wieder Ruah.

Ueberhaupt — sell muuß mr lasse — Bürbel klengt so übel net. Euges tät mr gar net passe. Wenn-e grad au d' Wahl noh hätt!

Die Landespolizei berichtet

Festnahmen: Vom Landespolizeiposten Birkenfeld wurde ein Arbeiter wegen Erregung öffentlichen Aergernisses vorläufig festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis Neuenbürg eingeliefert.

Im Kreisgebiet wurde ein Zimmererlehrling wegen eines Sittlichkeitsdeliktes vorläufig festgenommen und dem zuständigen Amtsgericht vorgeführt.

Diebstähle: In Schwann wurde einem Gärtnermeister aus dessen Anwesen ein Herrenfahrrad im Werte von 100 DM entwendet.

Brandfall: Am 30. August gegen gegen 19.15 Uhr brannte auf Markung Egenhausen eine Feldscheune, die mit Heu angefüllt war, infolge Blitzschlages nieder.

Unfall: Ein in Hirsau wohnhafter älterer Mann kam zu abendlicher Stunde beim Begehen des Fußweges Ottenbronn — Hirsau vom Weg ab und stürzte eine 2 bis 3 m schräg abfallende Böschung hinab.

Verkehrsunfälle: Durch Unachtsamkeit fuhr ein Kraftfahrer bei der Böhmles-Brücke in Calmbach eine 79-jährige Frau an und verletzte sie erheblich.

Ein Kraftfahrer bog — ohne seine Fahrtrichtungsänderung anzuzeigen — auf der Hauptstraße in Oberhausen in dem Augenblick in eine Seitenstraße ein, als ihn ein Omnibus überholen wollte.

Auf dem Vorstadtplatz in Nagold stießen infolge unvorschriftsmäßigen Fahrens zwei Kraftfahrer zusammen.

Ein Kraftfahrer bog — ohne seine Fahrtrichtungsänderung anzuzeigen — auf der Hauptstraße in Oberhausen in dem Augenblick in eine Seitenstraße ein, als ihn ein Omnibus überholen wollte.

Auf dem Vorstadtplatz in Nagold stießen infolge unvorschriftsmäßigen Fahrens zwei Kraftfahrer zusammen.

Ein Kraftfahrer bog — ohne seine Fahrtrichtungsänderung anzuzeigen — auf der Hauptstraße in Oberhausen in dem Augenblick in eine Seitenstraße ein, als ihn ein Omnibus überholen wollte.

Auf dem Vorstadtplatz in Nagold stießen infolge unvorschriftsmäßigen Fahrens zwei Kraftfahrer zusammen.

Ein Kraftfahrer bog — ohne seine Fahrtrichtungsänderung anzuzeigen — auf der Hauptstraße in Oberhausen in dem Augenblick in eine Seitenstraße ein, als ihn ein Omnibus überholen wollte.

Auf dem Vorstadtplatz in Nagold stießen infolge unvorschriftsmäßigen Fahrens zwei Kraftfahrer zusammen.

Ein Kraftfahrer bog — ohne seine Fahrtrichtungsänderung anzuzeigen — auf der Hauptstraße in Oberhausen in dem Augenblick in eine Seitenstraße ein, als ihn ein Omnibus überholen wollte.

Auf dem Vorstadtplatz in Nagold stießen infolge unvorschriftsmäßigen Fahrens zwei Kraftfahrer zusammen.

Ein Kraftfahrer bog — ohne seine Fahrtrichtungsänderung anzuzeigen — auf der Hauptstraße in Oberhausen in dem Augenblick in eine Seitenstraße ein, als ihn ein Omnibus überholen wollte.

Auf dem Vorstadtplatz in Nagold stießen infolge unvorschriftsmäßigen Fahrens zwei Kraftfahrer zusammen.

Ein Kraftfahrer bog — ohne seine Fahrtrichtungsänderung anzuzeigen — auf der Hauptstraße in Oberhausen in dem Augenblick in eine Seitenstraße ein, als ihn ein Omnibus überholen wollte.

Auf dem Vorstadtplatz in Nagold stießen infolge unvorschriftsmäßigen Fahrens zwei Kraftfahrer zusammen.

Ein Kraftfahrer bog — ohne seine Fahrtrichtungsänderung anzuzeigen — auf der Hauptstraße in Oberhausen in dem Augenblick in eine Seitenstraße ein, als ihn ein Omnibus überholen wollte.

Auf dem Lande fehlt es an Chorleitern

Um die musikalische Ausbildung der Lehrer — Eingabe des Deutschen Sängerbundes

Seit vielen Jahren stellen die Chororganisationen mit wachsender Besorgnis den bedenklichen Rückgang des Musiklebens auf dem Lande fest. Die Gründe hierfür liegen nicht zuletzt in der Tatsache, daß der Volksschullehrer, der früher gleichzeitig Chorleiter und ausübender Musiker und damit in vielen Fällen Organisator und Mittelpunkt des Kulturlebens war, heute dazu mangels fachlicher Voraussetzungen oft nicht mehr in der Lage ist.

Man ist deshalb seit Jahrzehnten in Landgemeinden auf den Lehrer angewiesen; seine kulturfördernde Tätigkeit ist unbestritten. Während in früherer Zeit auf die musikalische Ausbildung des Lehrers an den Seminaren größter Wert gelegt wurde und eine musikalische Begabung geradezu als Voraussetzung zur Berufsausübung angesehen wurde, spielt in der heutigen Lehrerausbildung die Musik nur eine untergeordnete Rolle.

Die Folgen wirken sich auf das Musikleben entsprechend aus. Schon jetzt kann der Zeitpunkt errechnet werden, an dem das Chorwesen auf dem Lande zum Erliegen kommt, weil der erforderliche Nachwuchs an Dirigenten fehlt. Da das Chorwesen aber erfahrungsgemäß das Rückgrat jeglicher kulturellen Betätigung auf dem Lande ist, rührt die Frage der Lehrerausbildung an die Grundfesten des Kulturlebens überhaupt.

Der Deutsche Sängerbund, in dem mehr als 7500 Chöre, darunter ein sehr hoher Prozentsatz ländlicher Vereine, vereinigt sind, hat daher in einer Eingabe an die deutschen Kultusministerien mit ausführlicher Begründung auf die Gefahr hingewiesen und gleichzeitig konkrete Vorschläge gemacht, wie durch zweckentsprechende Ausbildung der Junglehrer in letzter Stunde der Rückgang der Kulturpflege auf dem Lande verhindert werden kann.

Zu Besuch in der alten Heimat

Würzburg. In den letzten Wochen wollte zu großen Freude seiner Angehörigen und der ganzen Gemeinde Joh. Gg. Schanz auf Besuch in seiner Heimatgemeinde. Er wanderte vor 25 Jahren als junger Mechaniker nach Amerika aus. Inzwischen ist aus dem einstigen „Schorschle“ ein gemachter Mann geworden, der sich sehen lassen kann.

Kleiner Knigge für Verkehrsteilnehmer

Acht „goldene“ Regeln, an die man sich besser nicht halten sollte

Die Arbeitsgemeinschaft für Verkehrssicherheit gibt zur Aktion „Augen auf im Straßenverkehr“ den nachstehenden „Kleinen Knigge für Verkehrsteilnehmer“ heraus, dessen acht Regeln genau das Gegenteil dessen bewirken sollen, was sie — wörtlich genommen — besagen.

1. Wenn ein Fremder — dazu noch ein Kraftfahrer — Sie als Fußgänger nach einer Straße fragt, dann antworten Sie in möglichst mürrischem Ton: „Fahren Sie bis an die nächste Ecke, dort fragen Sie noch einmal!“ Sie sind ja schließlich kein gut bezahlter Angestellter eines Reise- und Auskunftsbüros.

2. Vor Ihren Fahrten legen Sie sich stets eine Reihe kräftiger Ausdrücke zurecht, um jeder Auseinandersetzung mit anderen Verkehrsteilnehmern gewachsen zu sein. „Depp!“ sei noch die schwächste Vokabel für den täglichen Gebrauch! Aus der Zoologie entlehnte Wörter sind zwar schon ziemlich verbraucht, aber immer noch äußerst wirksam.

3. Schrankenwärter sind eine besondere Kategorie von Menschen. Die haben ja keine Ahnung davon, wie sehr es heutzutage auf jede Minute ankommt. Sie haben die übliche Gewohnheit, die Schranken boshafterweise jedesmal dann zu schließen, wenn Autofahrer den Bahnübergang passieren wollen.

4. Die Straße gehört Ihnen als Kraftfahrer ganz allein! Fußgänger zahlen bekanntlich keine Kraftfahrzeugsteuer. Da diese rückständigen „Figuren“, die in unserer Epoche der Technik noch ihre Beine zum Fortbewegen benutzen wie zu Adams Zeiten, sowieso am Aussterben sind, brauchen Sie keinerlei Rücksicht auf diese Zweibeiner zu nehmen.

5. Betrachten Sie als Kraftfahrer grundsätzlich jeden, der Ihnen auf einer Straße entgegenkommt, als ihren persönlichen Feind. Das ist die einzig mögliche Einstellung, um den Straßenverkehr endlich in geordnete Bahnen zu lenken.

6. Als Fußgänger überqueren Sie die Fahrbahn ja recht gemächlich! Auto- und Motorradfahrer sind doch viel schneller als Sie. Was macht denn schon eine Minute aus?

7. Kommt Ihnen ein Kraftfahrer entgegen, der genau so stur in der Straßennitte fährt wie Sie, dann weichen Sie ja nicht aus! Im Gegenteil: Fahren Sie mit erhöhtem Tempo so auf ihn zu, als ob Sie ihn rammen wollten.

8. Höflichkeit und Rücksichtnahme auf Verkehrsstraßen? — So ein Unsinn! — Wo Worte versagen, lassen Sie Zeichen sprechen! Ab sofort wird ein neuer „Verkehrston“ eingeführt: Mit dem ausgestreckten rechten Zeigefinger wiederholt an die Stirne tippen beweist eindeutig, was Sie von dem anderen halten. Wollen Sie ihm klar machen, wie sehr er „spinnt“, dann lassen Sie Ihre rechte Hand mehrfach vor Ihrem Kopf kreisen, etwa so, als ob sie fliegen wollten.

9. Die drei letztgenannten Unfälle beweisen wieder einmal, wie gefährlich der Aufenthalt von Kindern auf den Fahrbahnen ist. Die Eltern werden darauf hingewiesen, daß sie unter Umständen wegen mangelnder Aufsichtspflicht strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden können.

Munitionsfunde: Im Kreisgebiet wurde folgende Munition aufgefunden: Auf Markung Dennach eine Mine, vermutlich franz. Herkunft, und auf Markung Conweiler 500 Schuß deutsche Infanteriemunition und eine Panzerfaust. Die Fundstellen wurden abgesichert und mit Hinweisschildern versehen. Die Beseitigung der Munition wurde veranlaßt.

Im Spiegel von Calw

Gau-Schwimm-Meisterschaften fallen aus

Die Gau-Meisterschaften des Unt. Schwarzwald-Nagold-Turngau im Schwimmen (gleichzeitig Kreismeisterschaften des Kreisverbandes), die vom 27. Juli auf den 7. September verlegt worden waren, fallen endgültig aus. Als in der glühenden Hitze des Monats Juli Tausende von Menschen in die Freibäder drängten, traten die Sportschwimmer bescheiden zurück und verlegten ihre Veranstaltung. Nun kann sie umständehalber überhaupt nicht mehr stattfinden.

Kirchenmusikalische Feierstunde

In einer kirchenmusikalischen Feierstunde bringt die Solistenvereinigung Kubel (Leipzig) am kommenden Sonntag um 20 Uhr in der Ev. Stadtkirche Calw Kirchenmusik von J. S. Bach und Corelli zu Gehör. Ausführende sind: Gertrud Kubel (Sopran), Augusta Gerhäuser (Alt), Dorothea Kiessig-Zieschang (Violine) und Karl Zieschang (Orgel).

Nächsten Mittwoch Vieh- und Schweinemarkt

In der Kreisstadt wird am Mittwoch kommender Woche wieder der allmonatliche Vieh-, Schweine- und Pferdemarkt abgehalten. Die üblichen Auftriebszeiten und die eingeteilten Plätze sind genau einzuhalten. Fahrzeuge müssen auf dem Parkplatz vor der seitherigen Gewerbeschule abgestellt werden.

Eine Spende der Industriebetriebe

Wie in unserer Mittwochausgabe bereits berichtet, hat Geschäftsführer Krämer anlässlich der Gewerbeschuleinweihung am Montag dem Schulleiter, Gewerbeschulrat Wöhr, einen Scheck über 1200 DM überreicht, der zur Beschaffung von notwendigen Unterrichts- und Ausstattungsgegenständen Verwendung finden soll.

Umsiedler sind eingezogen

Von den im 1. Flüchtlingswohnbauprogramm 1951 vorgesehenen und auf dem Wimberg zur Erstellung gekommenen 26 Wohneinheiten sind Ende vergangener Woche 14 beziehbar geworden. 7 Umsiedlerfamilien haben nun am letzten Samstag dort Einzug gehalten.

Gewerbeschulbaracke für Frauenarbeitsschule

Die Gewerbeschulbaracke auf dem Brühl ist mit Beginn dieses Monats von der Frauenarbeitsschule bezogen worden, die weiterhin noch die beiden Lehrsäle im Elektrizitätswerksgebäude für ihre Schul- und Unterrichtszwecke benutzt.

Das Programm des Volkstheaters

Übers Wochenende bringt das Volkstheater Calw den lustigen Film: „Hallo Dienstmann“ mit Paul Hörbiger, Hans Moser, Maria Andersgast und Waltraut Haas.

September wahrscheinlich „durchwachsen“

Die Meteorologen unserer Wetterämter sind sich über das voraussichtliche Septemberwetter noch nicht im Klaren. Das unvorhergesehene Augustwetter mit seinen übernormalen Niederschlägen im Norden und der Trockenheit im Süden des Bundesgebietes mahnt sie zur Vorsicht in ihren Voraussagen.

Treffen der ehemaligen 215. ID.

Am kommenden Sonntag findet in Ludwigsburg ein Treffen der ehemaligen 215. Infanterie-Division statt, zu dem auch die Angehörigen von Gefallenen und Vermissten der Division eingeladen sind. Um 9.30 Uhr vereinigt ein Festakt alle Kameraden der Division in der Stadthalle.

Schutzhundprüfung in Stammheim

Stammheim. Am letzten Sonntag wurde vom Verein für Deutsche Schäferhunde, Ortsgruppe Stammheim, eine Schutzhundprüfung abgehalten. Hierzu waren 11 Schäferhunde gemeldet, von denen 8 Tiere die Prüfung für SchH. I und 3 Hunde SchH. II machten. Als Richter amtierte gewissenhaft und verständnisvoll Herr Ebyh aus Stuttgart. Nachdem es in der Nacht zuvor geregnet hatte, war bei Beginn der Prüfung der Boden für die Nasenarbeit der Tiere sehr günstig, was bei den vierbeinigen Freunden und ihren Führern die gute Stimmung sehr förderte. Anschließend mußte jeder Führer seinen Prüfling zu den Unterordnungsübungen vorführen. Hier wird in verschiedenen Übungen gezeigt, daß der Hund gelernt hat, auf der Straße keine Verkehrsunfälle zu verursachen, keine Passanten zu belästigen, auf seinen Herrn zu warten, sich durch Geräusche (Schuß) nicht einschüchtern zu lassen und allgemein jene Eigenschaften besitzt, die den Deutschen Schäferhund zum Liebling so vieler Hundefreunde machte. Das größte Interesse wurde von den Zuschauern wohl dem letzten Prüfungsfach, dem Schutzdienst, entgegengebracht. Hier konnte man sich überzeugen, daß die Hunde im Ernstfall wirkliche Beschützer sind, aber auch aufs Wort vom Opfer ablassen.

Daß die Arbeit an und mit den Tieren vom Erfolg war, zeigte das vom Richter verkündete Ergebnis: 1 vorzüglich, 4 sehr gut, 5 gut und 1 befriedigend. Wenn man bedenkt, daß die Mehrzahl der Führer noch nie einen Hund abgerichtet hat, so ist das Resultat besonders erfreulich.

Ein gemütliches Beisammensein der ganzen „Schäferhundfamilie“ am Nachmittag zeigte wiederum den Kameradschaftssinn und Zusammenhalt innerhalb der Ortsgruppe.

Berufskrankheitenliste erweitert

Die Pressestelle des Arbeitsministeriums Baden-Württemberg teilt mit: Die fünfte Verordnung über Ausdehnung der Unfallversicherung auf Berufskrankheiten wurde im Bundesgesetzblatt Nr. 30 Teil I vom 31. Juli 1952 veröffentlicht. Die Liste der Berufskrankheiten erfährt mit dieser Verordnung eine wesentliche Erweiterung. Neu hinzugekommen sind folgende Erkrankungen:

Erkrankungen durch Kadmium oder seine Verbindungen — chronische Erkrankungen der Sehenscheiden, der Sehnen und Muskelansätze durch Ueberbeanspruchung — Drucklähmungen der Nerven — chronische Erkrankungen der Schleimbeutel der Gelenke durch ständigen Druck oder ständige Erschütterung — Abrißbrüche der Wirbelfortsätze — Meniskus-Schäden bei Bergleuten nach mindestens dreijähriger regelmäßiger Tätigkeit unter Tage — Erkrankungen der Knochen, Gelenke oder Bänder durch Fluorverbindungen (Fluorose) — Erkrankungen der Zähne durch Mineralsäuren — Hornhautschädigungen des Auges durch Benzochinon.

Daneben erhielten einzelne Ziffern eine andere Formulierung. So wurden bisher beispielsweise nach Nr. 17a der Liste nur schwere Staublungenerkrankungen entschädigt, während nach der neuen Fassung alle Staublungenerkrankungen, die eine nennenswerte Erwerbsminderung bedingen, entschädigt werden.

Diese Verordnung ist am 1. August 1952 in Kraft getreten. Der Anspruch auf Entschädigung für eine Berufskrankheit nach dieser Verordnung besteht auf Antrag, wenn der Versicherungsfall nach dem 1. Juni 1945 eingetreten ist. Die Entschädigung wird frühestens vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung (1. August 1952) an gewährt.

CALWER TAGBLATT

Verlag Paul Adolph, in der Südwest-Presse GmbH.
Lokale Schriftleitung: Helmut Hasser
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Ledestraße 23
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
Monatl. Bezugspreis: 2,50 DM zuz. 40 Pfg. Trägeloohn

Unsere Kreisgemeinden berichten

Bauerntheater im Kursaal Hirsau

Hirsau. Wieder war es dem „Mittwoch in Hirsau“ vorbehalten, mit einem heiteren abendfüllenden Spiel aufzuwarten, wie es Pfundtners Bauernbühne mit dem Schwank „Kilian bringt alles in Ordnung“ bot. Aus dem bewegten Durcheinander beim Hofbauern Markus von der Au brachte Georg Pfundtner als Kilian wirklich alles in Ordnung. Nicht nur, um unter den drei Bewerberinnen für den Hofbauern die richtige zu finden, sondern auch um mit seinem humorstrotzenden und in Mimik unübertrefflichen „Kilian“ die zahlreichen Besucher restlos zu begeistern. Der Dank für diese aufheiternden, unbeschwerteten Stunden, der dem urwüchsigsten, von Lachsälven unterbrochenen Spiel folgte, kam in dem langanhaltenden Beifall zum Ausdruck. Oberbayerische Volkswesen, Schuhplattler und Jodellieder (Paula Pfundtner) beschloss das gutbesuchte Gastspiel dieser immer gerne willkommenen Bauernbühne vom Tegernsee.

Kreuz und quer durch den Kreis

Möttingen. Die Mitglieder des Obstbauvereins unternahmen am vergangenen Sonntag den schon lange geplanten Rundgang durch die Obstanlagen. Kreisobstbauinspektor Scheerer (Neuenbürg) war ebenfalls erschienen und gab während der Besichtigung Ratschläge zur Verbesserung des Obstbaues. — Nach längerer Krankheit ist

Fußball

A-Klasse, Gruppe Enzthal

Engelsbrand — Conweiler; Feldrennach — Neuenbürg; Gräfenhausen — Ottenhausen; Pfanzweiler — Waldrennach; Arnbach — Calw; Unterreichenbach — Langenalb; spielfrei: Wildbad.

Arnbach — Calw

Mit ihrem Sieg in Conweiler haben die Kreisstädter bewiesen, daß sie, wenn sie sich in Spiellaune befinden, auch auswärts bestehen können, was die Arnbacher zur Vorsicht mahnen sollte. Sofern die Calwer daher ihre vorsonntägliche Mannschaftsleistung wiederholen können und vor allem eine scharfe Markierung des schnellen Arnbacher Sturms nicht außer acht lassen, sind die Calwer nicht ohne eine Chance. Es ist daher mit einem sehr kampfbetonnten Spiel zu rechnen, in dem schon eine Punkteinteilung einem Erfolg der Calwer gleich käme.

Unterreichenbach — Langenalb

Einen sehr schweren Kampf dürfte es bei dieser Auseinandersetzung geben, da die Unterreichenbacher auf einen Gegner stoßen, der den Einheimischen gegenüber technisch wohl etwas im Nachteil ist, dies aber durch Einsatz auszugleichen versteht. Es ist daher mit einem gleichwertigen Spiel zu rechnen, in dem jedoch der Platzvorteil für die Nagoldtälener spricht.

B-Klasse, Gruppe Nagoldtal

Oberschwandorf — Walddorf; Stammheim — Hailerbach; Althengstett — Beihingen; Altbürg — Bad Liebenzell; Wildberg — Deckenpfronn; Efringen — Sulz a. E.; spielfrei: Gchingen.

In der Begegnung Oberschwandorf — Walddorf am kommenden Sonntag treffen zwei Lokalrivalen aufeinander, die sich schon manche hartnäckige Kämpfe geliefert haben, was sich auch voraussichtlich in diesem Spiel wiederholen dürfte. Allerdings hatten die Oberschwandorfer bei ihrem ersten Spiel einen schlechten Start, während die Walddorfer schon die ersten Punkte einheimen konnten. Eine Vorhersage ist daher erschwert; ein Unentschieden wäre aber schon ein Er-

folg für Walddorf. — Nach der äußerst knappen Niederlage der Stammheimer in Walddorf stehen sie nun den Hailerbachern gegenüber, deren Spielfärke bis jetzt noch nicht bekannt ist. Die Stammheimer dagegen fanden sich bis jetzt überraschend gut, so daß ein Punktegewinn für die Hailerbacher sehr schwer sein wird. Der Ausgang dürfte daher für beide Teile offen sein. — Althengstett empfängt im ersten Heimspiel die Beihinger Elf, die im letztsonntäglichen Spiel die Altbürger sicher abaufertigen verstand, was die Althengstetter zur Vorsicht mahnen sollte. Normalerweise müßte aber der bewährte Beihinger Kampfgeist an der besseren technischen Reife der Althengstetter scheitern. Man kann daher mit einem klaren Erfolg der Einheimischen rechnen. — Die interessanteste Begegnung ist aber zweifellos das Treffen Altbürg — Bad Liebenzell. Die Badstädter sind vielleicht zur Zeit mit ihrem schnellen und trickreicheren Mannschaftsspiel leicht im Vorteil, doch sind die Altbürger, wenn sie mit ihrer normalen Stammelf antreten, auf eigenem Gelände nur schwer zu überwinden, was einen harten und spannenden Kampf erwarten läßt, in dem beide Teile Erfolgsaussichten haben. — Wenn auch die Wildberger am vergangenen Sonntag in Bad Liebenzell eine empfindliche Niederlage einstecken mußten, sollten sie doch zu Hause spielstark genug sein, die aufgestiegenen Deckenpfronner sicher zu distanzieren. — In Efringen ist voraussichtlich ebenfalls ein Heimspiel fällig, da der Neuling Sulz doch noch nicht über die spielerische Ausgeglichenheit der Efringer verfügt.

C-Klasse, Gruppe Nagoldtal

Teinach/Zavelstein — Alzenberg; Oberkollbach — Breitenberg; Simmozheim — Ostelsheim; spielfrei: Neuweiler/Oberkollbach.

Die Teinacher sollten gegen die mit Aufstellungsschwierigkeiten kämpfenden Alzenberger keine allzu große Mühe haben, da die Alzenberger in spielerischer Hinsicht von Anfang an im Nachteil sind. Ein klarer Erfolg der Zavelsteiner ist daher kaum zu verhindern. — Auch bei den spielstarken Oberkollbachern haben die Breitenberger vermutlich keine Chance, lediglich eine besondere Mannschaftsleistung der Gäste könnte viel-

Es geht um die Kartoffeln

Ueber dem sprunghaften Ansteigen des Butterpreises, der vorerst der augenfälligste Ausdruck für die Folgen der Trockenheit ist, wird der Kartoffelpreis, der mit 7 DM Großhandelspreis fast doppelt so hoch wie in normalen Zeiten ist, übersehen. Auch spätere Kartoffelsorten sind frühreif auf den Markt gekommen, so daß in Zukunft, trotz der jüngsten Niederschläge, eher mit einem Ansteigen als mit einem Absinken der Kartoffelpreise zu rechnen ist, auch in den Gebieten, die eine normale Ernte haben. Dort wird durch Aufkäufe ein Preisauftrieb verursacht; in den betroffenen Gebieten erhöht sich der Preis um die Transportkosten. Die Differenz im Kartoffelpreis zwischen Hamburg und München, die normal 70 Pfg. beträgt, ist auf 2 DM angestiegen.

Von der Ernte 1951, die 24 Millionen Tonnen betrug, ging mehr als die Hälfte in die Haushaltungen, 7,5 Millionen Tonnen verblieben im bäuerlichen Haushalt, 2,8 Millionen Tonnen wurden für die Saat benötigt, 2 Millionen Tonnen gingen durch Schwund verloren, 0,5 Millionen Tonnen nahm die Industrie auf.

Die diesjährige Ernte läßt sich noch nicht abschließend übersehen. Auf alle Fälle wird es darum gehen, von einer verringerten Menge einen möglichst großen Teil in die Haushalte fließen zu lassen. Das darf auch in einer sozialen Marktwirtschaft nicht allein den Preis überlassen bleiben, weil bei den Kartoffeln nicht, wie beispielsweise bei der Getreide, eine Ausweichmöglichkeit auf andere hochwertige Nahrungsmittel möglich ist und ein hoher Preis gerade die sozial schutzbedürftigen Gruppen als Hauptkartoffelverbraucher besonders hart treffen würde.

Aus diesem Grunde hat die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft der Bundesregierung folgende Vorschläge unterbreitet:

1. Freigabe von Futter der Vorratsstelle bei Kartoffelabgabe zu Speisezwecken, um die Menge im bäuerlichen Kreislauf zu verringern (analog der Roggentauschaktion).
2. Werbung für zweckmäßige Einlagerung, Kreditgewährung an den Kartoffelgroßhandel zur reibungslosen Uebernahme der Ernte, Einkellerungsvorschüsse an die Arbeitnehmer des öffentlichen Dienstes und der gewerblichen Wirtschaft und Nachleseerlaubnis auf abgetreteten Aekern durch die Landwirtschaft zur Verringerung der Verluste durch Schwund und Fäulnis.
3. Vorsorgliches Verbot der Spritherstellung, bis die Speisekartoffelrate erfüllt ist.
4. Einleitung von Importen unter Zollbindung vor Einsetzen des Frostes bzw. als Saatgut im Frühjahr.
5. Gebietlich gestaffelter Richtpreis, ähnlich der Butternotierungs-Kommissionen, freilich mit anderer Zusammensetzung als diese Kommissionen.

leicht zu einem Unentschieden führen. — Im Lokalderby Simmozheim — Ostelsheim sind die Voraussetzungen für einen spannenden Punktekampf gegeben, da beide Partner ungefähr die gleiche Spielstärke aufweisen, was für beide Teile Erfolgsaussichten offen läßt.

Stehenrennen in Oeschelbronn

Am morgigen Samstag um 20 Uhr startet der Radsportverein Oeschelbronn das erste offene Stehenrennen hinter Motoren. Am Start sind die erfolgreichsten Steherspezialisten, Hans Zims (Köln), Herbert Boltes (München-Gladbach), Theo Intra (Frankfurt), Gothals (Belgien). Als Schrittmacher sind gemeldet Walter Winter (Düsseldorf), Willi Hrnig (Essen), Albert Schaub (Düsseldorf), E. V. Wilmadorf (Berlin). Neben dem Stehenrennen, das in mehreren Läufen ausgetragen wird, fahren die Amateure ein „Omnium“, bestehend aus Flieger-, Punkte- und Zeitfahren. Die Bahn ist gut beleuchtet. Dem Rennen folgen ein Siegerball und fröhliche Geselligkeit.

Z Jetzt ist die beste Gelegenheit zu Ihrem Möbelkauf!

Ich zeige Ihnen eine Auswahl von ca. 35 Schlafzimmer ca. 30 Wohnzimmer ca. 30 Küchen viele Einzelmöbel usw.

Ratenzahlung bis zu 18 Monaten möglich. Lieferung frei Haus. Das führende Fachgeschäft am Platz

Möbelfabrik u. Einrichtungshaus ZEYHER
Calw, Biergasse 11, Telefon 234



Kürze ist des Witzes Seele!

Auch bei den kleinen Anzeigen ist der Witz die Kürze. Nur wenige Wörter genügen oft, um schnell und sicher zum Ziele zu kommen, ob Sie nun etwas kaufen oder verkaufen wollen, eine Stellung oder einen Partner oder sonst etwas suchen. Es kann ein noch so „ausgefallenes“ Anliegen sein — durch eine kurze Zeit ein Interessent gefunden sein.

Ihre Vermählung geben bekannt

WILHELM GAMPPER
HILDEGARD GAMPPER
geb. Ralsch

Aldlingen Calw
8. September 1952

Gesucht wird

1 Wagen Heu
möglichst Luxurane. Könnte Brennholz oder auch schöne Bodenplatten in Tausch geben. Auskunft ert. die Geschäftsstelle d. Calwer Tagblattes.

Verkaufe eine mit dem 2. Kalb 34 Wochen trüchtige

Nutz- und Fahrkuh
(Rotscheck)
Georg Härdter, Holzbronn.

Daunenstepdecken
Wollstepdecken
1. verschied. Farben u. Preislagen, beste Verarbeitung.

Umarbeitung
von Woll- u. Daunenstepdecken rasch und preiswert. Verlangen Sie unverb. Muster u. Angebot direkt v. d. Fabrik.

Richard Reinwald, Weisheim
Stepdeckenfabr. (gegr. 1927)
Postfach 9, Telefon 152.

Suche für meine schulentlassene Tochter auf 15. September

Stelle
In gutem Privathaus, wo alle Hausarbeiten gründlich erlernen kann. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes.

Volkstheater Calw

Freitag bis Sonntag das spritzige Lustspiel mit viel Charm u. Herz

»Hallo Dienstmann«
mit Paul Hörbiger, Hans Moser, Maria Andergast, Waltraut Haas u. a. m. Jugendfrei!

Ihre Fotoaufnahmen sind wertvoll!

Diese Tatsache allein sollte Sie veranlassen, Ihre Fotoarbeiten in unserer Fotoabteilung ausliefern zu lassen.

Drogerie C. Bernsdorf, Calw

A. OELSCHLÄGER'SCHE BUCHDRUCKEREI
CALW

Anfertigung sämtlicher Geschäftspapiere für Behörden, Industrie, Handel und Gewerbe

Annahme von Aufträgen auch in der Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes

3% Rabatt

Der Weg zu uns lohnt sich immer!

Weizenmehl - .35
bidtenweiß 500g
Vollmehl, Erdnuß-Schokolade 100g - .55

Tafelmargarine - .59
500g

Leberwurst - .98
400g-Dose

Knackwürstchen - .98
in Dosen 3 Paar

Fettheringe - .40
neue, große 3 Stk.

Bratheringe - 1.15
neue, milde, 11-Dose

Rindfleisch - 1.50
Leig.Salt 420g-Dose
Solange Vorrat!

PFANNKUCH
3% RABATT

Frankfurt - Schauplatz des Welthandels

Eindrücke von der Internationalen Frankfurter Herbstmesse 1952
Von unserem S.G.-Sonderkorrespondenten

FRANKFURT. Das Bild eines Handelsplatzes von internationaler Bedeutung bot die Frankfurter Herbstmesse 1952 schon am ersten Tage. Am Morgen war sie nach einer Ansprache des stellvertretenden Bundeskanzlers und Bundesministers für Angelegenheiten des Marshallplans, Franz Blücher, vom hessischen Minister der Finanzen Dr. Heinrich Troeger in der Aula der Frankfurter Universität eröffnet worden. Am Nachmittag strömten „Sehleute“ und Einkäufer — insgesamt 59 000 Besucher, darunter 6000 Ausländer — durch die Eingänge, über denen die bunten Fahnen aller Nationen wehten. Draußen warteten unübersehbare Reihen von Wagen aller Klassen...

Den Hauptanteil dieses großen faszinierenden „Marktes“ bilden die Gruppen Textilien und Bekleidung, die in den drei großen Hallen alles zeigen, was aus Fasern natürlicher



Zauber des Orients im tunesischen Pavillon

oder chemischer Herkunft geschaffen wird. Geradezu raffiniert sind die Stände zum Teil ausgestattet; alle schöpferische Gestaltungskunst der Dekorateure wurde aufgeboten, um die auszustellende Ware „ins rechte Licht“ zu rücken. Nicht nur deutsche Webereien und Stoffdruckereien zeigen schmiegsame Wollstoffe in Pastellönen, hauchdünne Nylonwische und Strümpfe, schön gemusterte

Stoffdrucke für Dekorationsstoffe, zarte Spitzen für Stores, Kleider in modischem Schnitt für Herbst und Winter, farbige Popeline- und Ledermäntel, Pelze und Teppiche — auch St. Galler Spitzen, französische Valenciennes, irisches Leinen, englische Tweeds in dezenten Musterungen, Pullover und Wolljacken mit wienischem Chic, italienisches Kunsthandwerk und persische Teppiche vereinigen sich zu einer überwältigenden Schau der Formen und Farben. Es sind 1400 ausländische Teilnehmer aus 39 Ländern; aus Italien die meisten, allein 284 Firmen. Zehn Länder unterhalten außerdem eigene nationale Pavillons.

Der auch hier größte, der Italiene, besticht durch die verwirrend bunte Revue von schwellenden Trauben, herrlichen Südfrüchten, bauchigen Chianti- und schlanken Südweinflaschen. Gehämmerte Lederarbeiten und radgroße farbige Strohhüte zaubern die Illusion vom sonnigen Süden. Auch im spanischen und jugoslawischen Pavillon herrschen appetitanregende Köstlichkeiten vor. Der irische Pavillon vermittelt einen Überblick über die Stoffproduktion der grünen Insel, die Niederlande werben für Milchschokolade sowie radgroße und kugelförmige, in glänzendes Cellophan gehüllte Käse, Belgien gibt ein imponierendes Bild seiner weltverbindenden Schifffahrt, seiner Trauben und Brüsseler Spitzen. Luxemburg zeigt Keramik, Österreich Strickmoden und Kunstgewerbe, Frankreich mit Marokko und Tunis Lebensmittel, Weine, Kosmetika. Der iranische, mit Mossadeqs geschmückte Pavillon wirkt mit seinen traumbunten Teppichen wie Märchen aus Tausendundeiner Nacht.

In einer großen Halle geben sich die Nahrungs- und Genussmittel ein Stelldichein. Sehnsuchtsvoll mag auch mancher Musiker die Vielzahl blitzender Instrumente stumm in den Ständen lehnen sehen. Gleich nebenan türmen die elektrischen Kinderbahnen, sehen kann man sie nicht.

Eine „Miss-Wahl“

MÜNCHEN. Die Münchener Messe „Friseur — Kosmetik — Mode“ fand in der Nacht zum Mittwoch mit einer achtstündigen als Schau der neuen Herbstkollektionen deklarierten Modenschau und mit der Wahl der „Deutschen Modekönigin 1952“ einen ebenso turbulenten wie anstrengenden Abschluss.

Nachdem das Publikum samt der aus Prominenten zusammengesetzten Jury bereits in einen Zustand der Erschöpfung verfallen war, begann die Vorwahl zur Wahl der Modekönigin. Etwa 44 Damen, unter ihnen auch mehrere Mannequins, die bereits vorher vorgeführt hatten, prominierten über den Laufsteg. Schließlich standen die sechs besten, vom Publikum gewählt, auf dem Podium. Publikums-Favorit Nr. 1, Mo-



Die Straße der ausländischen Pavillons

Fotos: Sepp Graf

Dünnwandige Gläser, formschönes Porzellan, Steingut und handgewebte Leinendecken präsentieren sich nicht nur in den einzelnen Branchen, sondern auch in der Schau des Kunsthandwerks, in der auch einige von den 106 Westberliner Ausstellern in einer Samschschau vertreten sind. Sportartikel, Dekorationsmaterial, Büroartikel, Verpackungen, Lederwaren, Schuhe, Raucherartikel, Möbel, zeitsparende Geräte für die Hausfrau, präzisionsgehende Uhren, funkelnnde Silberwaren, blitzende Juwelen und Schmuck — der Messebesucher geht gesättigt von den vielfältigen Eindrücken. Aus den Gesprächen klingt die Zufriedenheit über die wohlgedachte, rechtzeitig vorbereitete und reibungslos funktionierende Organisation.

Riesensirene

LOS ANGELES. Versuche mit der größten Sirene der Welt werden gegenwärtig für die amerikanische Marine in einem einsamen Bergland Kaliforniens durchgeführt, wie die Universität von Kalifornien bekanntgab. Der von zwei Rolls-Royce-Motoren angetriebene, 27 m große Apparat heult so laut, daß das Geräusch vom ungeschützten Ohr nicht ohne bleibenden Schaden ertragen werden kann: 2000 Symphonieorchester müßten gleichzeitig mit größter Lautstärke spielen, um dieselben hochintensiven Schallwellen zu erzeugen, die kurz nach dem Anlassen des Geräts schon schockartig wirken. Man vermutet, daß die Riesensirene als Waffe verwendet werden soll.

Pilsner ohne Flaschen

PRAG. Der Strom des berühmten Pilsner Bieres nach Rußland und nach osteuropäischen Staaten wird noch in diesem Herbst versiegen, wenn es der Generaldirektion der Pilsenaker Pivovary nicht gelingt, in den nächsten Monaten neue Flaschen und Fässer für ihren begehrten Artikel aufzutreiben. Die Direktion konnte trotz mehrfacher Vorstellungen beim Handelsministerium und beim Ministerium für Leichtindustrie in Prag keine Erhöhung der Lieferung von Flaschen, Fässern und Kisten erreichen.

Bei den Lieferungen in die UdSSR und nach Polen wurden nur in den seltensten Fällen die Fässer und Flaschen zurückerstattet, so daß die Vorräte in den nächsten zwei Monaten aufgebraucht sein werden. Die Glasindustrie kann die Lieferungen an Flaschen nicht erhöhen, da sie mit Aufträgen für die UdSSR überhäuft ist und es an Facharbeitern und Rohmaterialien mangelt.

nika Roeder, verlor bei der ihr gestellten Aufgabe den Kopf. Sie sollte sich anziehen, als ob sie „mit ihm im schwarzweißen Kabriolett ins Weekend fährt“. Sie zog sich etwas unglücklich an.

Die Jury beriet — die Spannung stieg — die sechste, fünfte und vierte Siegerin wurde zuerst bekanntgegeben, dann kam Monika Roeder als dritte Siegerin, und das Tohuwabohu brach los. Das Publikum pflif, klatschte, schrie „Schiebung“ und stieg auf die Stühle. Mauz Bauer wurde als zweite, Jerry Lanzinger als erste Siegerin genannt. Die Jury protestierte, die Photographen fielen übereinander, das Publikum schrie immer noch — und dann stellte sich heraus, daß die erste und die zweite Siegerin verwechselt worden waren. Jerry Lanzinger gab die Krone an Mauz Bauer, die damit „Deutsche Modekönigin 1952“ geworden ist. So geschehen gegen 3.30 Uhr...



Frischen Teint und reine Haut kann jede Frau haben! Oft braucht die Natur eine Hilfe. SIMI, das altbewährte Gesichtswasser, ist ihr ein treuer Verbündeter.



Es gibt nur ein

HAUS- und COUCH

THEISSEN-STORTZ

Polstermöbel

Riesenauswahl in 3 Stockwerken

Stuttgart, nur Schmale Str. 12, Ludwigsburg, Seestr. 16

Junghennen

reißt, Ital. u. weiße Legh. aus hervorragend Leistungszuchten abtammend, 10 Wo. DM 5.— 12 Wo. DM 5.50, 15 Wo. DM 6.20, fast legerereife Tiere DM 8.50, New Hampshire 12 Wo. DM 11.—, Gosau-Ank. Ersatzort, 3 Tage z. Anb. Bei Nichtgefallen Rückerst. 8. m. Kosten. Nachnahme. Bahnstat. angeb. Geflügelzucht E. Krichel, Westerwiche 42 i. W.

Verkäufe

Olympia Koffern, neu, m. Tabl., billig zu verkauf. Angeb. unter G 8779 an die Geschäftsstelle

Automarkt

Opel Olympia 1,3 Liter

sehr guter Zustand, zu verkauf. 1200 DM. H. G. R. K. L. E., St. Georgen im Schwarzw., Telefon 202

Ein Schiebedach

DRP „Hägele“ macht aus Ihrer Limousine einen nach Belieben offen oder geschlossen zu fahrenden Wagen. Nachträglicher Einbau kurzfristig und preiswert durch

Karosseriebau Hägele

Mörsingen Fernsprecher 262

Garagen und Hallen

ortstest und serlegbar. Befert

J. F. Esser, Bodelshausen Würt.

Heiraten

Studiendirektor, Ende 40, kath. stattl. Erziehung. Arzt Dr. med. 40 J., led. mit eigener Praxis. Reg.-Rat

Anfang 30, ser. Persönl., naturl. erscheinen durch mich Melg.-Ehe. Auskunft unverbindlich durch:

Frau E. Hofmann

Alttestes Eheinst. Süddeutschl. Stuttgart, W. Reinsburgstraße 9. Tel. 6 99 51/33. Sprechzeit: täglich von 10-12 Uhr sonntags von 10-12 Uhr

Hauswirtschaftliche Ausstellung „Stadt und Land - Hand in Hand“ TUBINGEN

Heute Freitag 5., Samstag 6. und Sonntag 7. September 1952

letzte Ausstellungstage

Sonderveranstaltungen ohne Sondereintritt

Freitag, den 5., und Samstag, den 6. September, von 15 bis 17 Uhr

Zinser-Modenschau

Samstag, den 6. September, 14 Uhr

Kosmetik-Vortrag

in der Ausstellungs-Gaststätte

Laufend Tonfilmvorführungen

Kinder-Eisenbahn der Bundesbahn

In der Ausstellungsgaststätte tägl. Unterhaltungsmusik

Jeder Besucher erhält ein Geschenk. Diese Ausstellung wurde in den ersten 5 Tagen von über 35 000 Personen besucht.



Seinerzeit

oder richtiger gesagt: zu ihrer Zeit — war Vieles besser. Manches war auch schlechter. Jedenfalls war alles anders als heute.

Es ist folglich unsinnig, anzunehmen, daß ausgerechnet die Waschmethoden aus Großmutterns Zeiten noch gültig sein sollten. Im Gegenteil: Eine Revolution im Waschverfahren ist jetzt ganz natürlich. Heute wäscht man mit **VALAN**. Nicht nur einmal — sondern immer!

VALAN

Die Waschmaschine in der Tüte

Besuchen Sie uns bitte in unserem Stand in Halle 1, Nr. 28 auf der Tübinger Ausstellung „Stadt und Land - Hand in Hand“

Vor der Einweihung der Staustufe Heilbronn

Die Neckarschiffahrt nähert sich langsam Stuttgart

Heilbronn (Eig. Bericht). Am 15. September wird, wie schon berichtet, die Staustufe Heilbronn des Neckarkanal in Anwesenheit von Bundesverkehrsminister Dr. Seeborn eingeweiht.

Der erste Bauabschnitt des Neckarkanal Mannheim-Heilbronn, der 113 Kilometer lang ist, wurde bereits 1935 in Betrieb genommen.

Geldverdienen ohne Mühe? Neben Sie Dr. Thompson's Waschpulver im roten Paket, Sie waschen billiger, trotzdem schonend und schwanweiß Paket 37 Pf., Doppelpaket 68 Pf.

vorhaben, das man bisher für die Kanalführung vornahm. Für den restlichen, über 1,5 Kilometer langen Hafen waren mehr als 1 Million Kubikmeter Boden auszusuchen.

Die strobengleisige Eisenbahnbrücke bereitete manche Schwierigkeiten, da der starke Eisenbahnbetrieb nicht eingeschränkt und unterbrochen werden konnte.

Das städtebauliche Bild hat sich in diesem Stadteil von Heilbronn durch den Kanal völlig verändert. Zwischen dem eigentlichen Neckar und dem neuen Kanal liegt wie eine Insel das Bahnhofsviertel.

Aus Baden

Bundsgartenschau 1957 in Mannheim

Mannheim. Die „Bundsgartenschau“ soll im Jahre 1957 in Mannheim stattfinden, das in diesem Jahr sein 350jähriges Bestehen feiert.

Suchdienst-Ausstellung der Fallschirmjäger

Karlsruhe. Am 27./28. September zeigt der Bund der ehemaligen Fallschirmjäger in Karlsruhe eine Suchdienstausstellung mit Photographien.

Ihre Spezialität war der Sprengstoff

Offenburg. Der vierköpfigen Einbrecherbande, die am Dienstag in Offenburg festgenommen wurde, sind bis jetzt 22 Einbrüche in Büroräumen nachgewiesen worden.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 4. September

Auftrieb: 47 Kühe, 83 Bullen, 20 Ochsen, 180 Färsen, 27 Kälber, 87 Schweine, 47 Schafe.

Ferienende

Nun war es soweit. Die Ferien hatten ihr Ende gefunden. Schier unübersehbar, ganz und gar nicht zu zählen hatten die vielen Tage vor einem gelebten, so daß man zu Anfang recht leichtsinnig mit ihnen umgegangen war.

Was der Name mit der Gneisenauchen Heeresreform zu tun hatte, entzieht sich noch heute meiner Kenntnis. Für die Kinder damals war es ein Zauberwort und der elegante, neue Jagdwagen, den das Husarenregiment an die Offiziere des in derselben kleinen holsteinischen Garnison stehenden Infanterieregiments auslieh, war für sie das schönste Vehikel und sie hätten keine Märchenstücke dagegen eingetauscht.

stellung des Kanals zuzuschütten und hier neue Straßen und Grünanlagen anzulegen. Dieses Vorhaben wurde aber abgelehnt.

Als man 1935 den Kanal bis Heilbronn eröffnete, rechnete man mit einer jährlichen Berg- und Talfracht von 2 Millionen Tonnen.

Nach Inbetriebnahme des Kanals bis Lauffen und Fertigstellung der Staustufe bei Heilbronn wird der Schifffahrtsweg bis zum künftigen Stuttgarter Hafen bei Wangen-Oberürkheim weitergeführt.

Die von der Wasser- und Schifffahrtsdirektion und dem Tiefbauamt der Stadt Stuttgart ausgearbeiteten Pläne sehen für die Anlage des

Aus Südwürttemberg

Kennzeichen: groß, schlank, dunkel

Tübingen. In letzter Zeit tritt in Baden-Württemberg eine Betrügerin auf, die vorwiegend in Metzgereien, aber auch in Bäckereien und Feinkostgeschäften vorspricht und größere Darlehen zu erlangen versucht.

Die Betrügerin ist zuletzt in den Städten Reutlingen, Rottweil und Tuttlingen aufgetreten. Sie wird allgemein als auffallend hübsche Erscheinung mit gewandtem Auftreten bezeichnet.

Ihrem Auftreten wird gebeten, unverzüglich die nächste Polizeidienststelle zu verständigen.

Neckarhafens bei Stuttgart ein 300 Hektar großes Gelände auf dem linken Ufer zwischen Wangen und Hedelfingen vor. Durch einen weiteren, 4 Kilometer langen Durchstich muß hier der Neckar begräbt werden.

Mit der Vollendung des Stuttgarter Hafens und der Erreichung des Endhafens Plochingen als Umschlagplatz für die Frachten nach dem Fils- und oberen Neckartal wird ein Projekt verwirklicht, das eine Baugeschichte von 40 Jahren hinter sich hat.

Konfessionelle Gliederung der Flüchtlinge

Tübingen. Von den nach Südwürttemberg und Hohenzollern gekommenen 115 000 Heimatvertriebenen sind 57 Prozent evangelisch und 39 Prozent katholisch.

Invasion fliegender Ameisen

Biberach. Eine wahre Invasion fliegender Ameisen hat in der letzten Zeit die Gegend zwischen Ulm und Biberach heimgesucht.

Auf Grund der ungewöhnlichen Trockenheit dieses Sommers wird aus vielen Gegenden Südwürttembergs eine Engerling- und Mäuseplage gemeldet.

Kurze Umschau

Die Kolpingsfamilie Freiburg feiert am 13./14. September ihr hundertjähriges Bestehen.

Der „Tältszug“ zwischen Geislingen und Wiesensteig wird mit dem Winterfahrplan durch einen Schienenbus ersetzt.

Durch eine offenstehende Eisenbahnwagenfülle wurde am Ulmer Hauptbahnhof ein Maler von seiner Leiter gerissen.

Ein Dachstuhlbrand der Mühelheimer Trikotwarenfabrik (Kreis Tuttlingen) am Mittwoch verursachte einen Schaden von 50 000 DM.

Durch Erdmassen verschüttet wurde in Kalkofen, Kreis Sigmaringen, ein 45jähriger Arbeiter in einem Wasserleitungsgraben.

Der Opferstock ausgeraubt wurde vor einigen Tagen in der katholischen Kirche in Schwenningen.



Der Neckarlauf mit den Staustufen

Felder, vor allem Hafer- und Gerstenäcker, wurden von den Nagern ihrer Frucht beraubt. Von Äckern, die sonst 200 Garben brachten, konnten oft kaum 20 Garben eingefahren werden.

Hohner-Orchester auf großer Fahrt

Trossingen. Das Hohner-Orchester unter Leitung von Rudolf Würthner ist am 1. September von einer fünfwöchigen Bädertournee durch das Bundesgebiet zurückgekehrt.

Deutschland wird bei den Akkordeon-Weltmeisterschaften durch den deutschen Akkordeonmeister 1952, Karl Perenthaler, Triberg, und Margot Eisenmann, Karlsruhe, vertreten.

Aus Nordwürttemberg

Straßensammlung der Caritas

Stuttgart. Unter dem Motto „Einer ist immer noch ärmer als du“ findet anlässlich des Caritas-Tages 1952 vom 12.—14. September im Bereich der Diözese Rottenburg eine Caritas-Straßensammlung statt.

Kein Gerichtssaal ist groß genug

Stuttgart. Im Justizministerium Baden-Württemberg überlegt man sich, ob man für die Hauptverhandlung im Fall Willy Bürkle einen Saal mieten soll — man denkt dabei an den Kursaal in Bad Cannstatt.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Sonntagabend: Zunächst noch unbeständig und relativ kühl, zeitweise einzelne Schauer.

wahr, der von den schwitzenden Tieren ausging und den sie so liebte. Jetzt war sie die Königin der Lüfte und niemandem untertan.

Die Chaussee, in die man jetzt einbog, war von Ebereschen eingestäumt. Ihre gefiederten Äste leuchteten dunkelrot. Es gab einen feinen Stich ins Herz.

Der Dichter Adolf v. Hatzfeld wurde gestern in Bad Godesberg 90 Jahre alt.

Die Evangelisch-theologische Fakultät der Universität Tübingen war im Wintersemester 1950/51 mit 593 Studenten die meistbesuchte theologische Fakultät in der Bundesrepublik.

Professor Dr. Friedrich Alverdes, ein Bruder des Schriftstellers Paul Alverdes und namhafter Tierpsychologe, ist im Alter von 63 Jahren in Marburg gestorben.

Der Dichter Adolf v. Hatzfeld wurde gestern in Bad Godesberg 90 Jahre alt.

Die Evangelisch-theologische Fakultät der Universität Tübingen war im Wintersemester 1950/51 mit 593 Studenten die meistbesuchte theologische Fakultät in der Bundesrepublik.

Den bedeutendsten Erfolg bei der Kritik — weniger beim Publikum, das die eingängigere Kost der Wagnerischen und Straußschen Werke bevorzugte — erzielte die Hamburger Staatsoper.

Der Komponist, der zugleich sein eigener Librettist ist, bewältigt die selbstgesetzte Aufgabe innerhalb der selbstgewählten Begrenzung seiner musikalischen Mittel, einer Sprache allerdings, die selbst dem Kenner nicht leicht eingeht und, kritisch kurz gesagt, zu konträrklich ist.

Kulturelle Nachrichten

Professor Dr. Paul Rabe, ehemaliger Direktor des chemischen Staatsinstituts der Universität Hamburg, ist in Hamburg im 84. Lebensjahr gestorben.

Professor Dr. Friedrich Alverdes, ein Bruder des Schriftstellers Paul Alverdes und namhafter Tierpsychologe, ist im Alter von 63 Jahren in Marburg gestorben.

Der Dichter Adolf v. Hatzfeld wurde gestern in Bad Godesberg 90 Jahre alt.

Die Evangelisch-theologische Fakultät der Universität Tübingen war im Wintersemester 1950/51 mit 593 Studenten die meistbesuchte theologische Fakultät in der Bundesrepublik.

Im Ebingen Heimatmuseum wird heute unter dem Motto „Goldrollt durch Württemberg“ eine Ausstellung vorgeschichtlicher, mittelalterlicher und zeitgenössischer Münzen eröffnet.

telalterlicher und zeitgenössischer Münzen eröffnet. Die Ausstellungsstücke stammen aus Sammlungen des Landesmuseums und aus privatem Besitz.

Am 7. Internationalen Kongress für Papyrologie, der gegenwärtig in Genf stattfindet, beteiligen sich über 100 Gelehrte. Die Papyrologie ist eine junge Wissenschaft, die sich seit dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts nach der Entdeckung zahlreicher Papyrollen mit Dokumenten aus der Antike in Ägypten entwickelt hat.

Der Ausschuss für die Vertiefung der Werkfunkmittel des Süddeutschen Rundfunks hat der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft 15 000 D-Mark zur Einrichtung eines Lesesaales zur Verfügung gestellt.

Wieder „Käthchen-Festspiele“ in Heilbronn

Nach 24jähriger Pause wurden die „Käthchen-Festspiele“ in der Ruine des im Kriege zerstörten Deutschordenshofes von Heilbronn wieder aufgenommen. Das große historische Ritterschauspiel „Das Käthchen von Heilbronn“ von Heinrich von Kleist fand in der Inszenierung von Wilhelm Speidel mit Dorothea Mayer vom Staatlichen Schauspielhaus Hamburg als Käthchen und Waldemar Leitgeb vom Badischen Staatstheater Karlsruhe als Wetter vom Strahl freundlichen Beifall.

Produktions- und Verkaufstätigkeit ausgedehnt

Spielraum für Verbrauchsgüterbelegung weiterhin vorhanden / Augustbericht der Industrie- und Handelskammern

Dr. Ho. — Mit Ausnahme bei Papier, Papierverarbeitung, Metalltuchern, teilweise auch Holzwaren und Baumwollgarnen, hat sich die Produktions- und Verkaufstätigkeit im August gegenüber Juli weiter ausgedehnt. Die eingetretene Konsumbelegung ist international und hat Industrie und Groß- und Einzelhandel in gleicher Weise erfasst.

eine Erholung von der Krise. Die Abnehmer-schaft hat sich davon überzeugt, daß ein weiteres Nachgeben der Preise nicht mehr zu erwarten ist. Das Exportgeschäft ist wenig zufriedenstellend, nachdem einzelne Staaten ihrer Lizenzpflicht nicht nachkommen.

Das gute Ergebnis des Sommerschlussverkaufs hat sich bei der Trikotindustrie vorteilhaft ausgewirkt. Die Läger sind stark gelichtet, so daß wieder voll gearbeitet wird. Die Auftragslage ist normal, weshalb die weiteren Geschäftsaussichten zuversichtlich beurteilt werden.

Stärkere Nachfrage nach Bodenleder. Seit langer Zeit hat sich in der ledererzeugenden Industrie das Bodenledergeschäft wieder belebt. Die Betriebe konnten deshalb z. T. zur Vollarbeit übergehen, zumal die Oberlederproduktion ohnehin gut verläuft.

Die Möbelfabrikation verzeichnet — bei gedrückten Preisen — eine Besserung des Auftragsengangs. Möbel mit einem Verkaufspreis von über 1000 DM sind schwer absetzbar.

Holzwarenindustrie. Hier ist der Auftragsbestand klein und die Lagerreserve groß. Die Mehrzahl der Betriebe arbeitet immerhin noch 42 Stunden.

Papierindustrie hat Sorgen

Eine Ausnahme von der allgemeinen Belebung macht die Papierindustrie. Vor Jahresfrist vermerkte unser Monatsbericht wie folgt: „In der Papierindustrie herrscht immer das gleiche Bild: prekäre Lage in der Rohstoffversorgung, Kohlenmangel, Auftragsbestände bis 1952.“

Zufriedenstellender Handel

Nach befriedigenden Sommerschlussverkäufen — sie liegen teilweise über den Vorjahresergebnissen — wurde in der zweiten Augushälfte das Einzelhandelsgeschäft wieder ruhiger. Die Preise für Textilien und Schuhe haben sich im wesentlichen stabilisiert; wahrscheinlich hält diese Festigkeit auf Grund der Lage auf dem Weltmarkt und in der Industrie länger an.

Viel zu leichte Wettkämpfe

Kritische Betrachtung des deutschen Abschneidens beim „Schach-Olympia“ in Helsinki

Überall, wo in diesen Tagen deutsche Schachfreunde zusammenkommen, wird die Frage erörtert, warum unsere Vertreter des „Deutschen Schachbundes“ auf der „Schach-Olympiade“ in Helsinki so schlecht abgeschnitten haben und gerade noch Finnland auf den letzten, den 9. Platz verweisen konnten.

Und unsere 6 Spitzenspieler? Teschner und Heinicke gewannen „haushoch“ die Berliner und Hamburger Stadtmesterschaft — sonat Fehlansätze Lothar Schmid und Pfeiffer pausierten seit vielen Monaten. Lange gewann mit Heinicke vor Relistab das Hagener Olympia-Ausscheidungsturnier.

Wenn wenigstens Unzicker mit dabei gewesen wäre! Ihn wollte man aber unverständlicherweise „schonen“ im Hinblick auf das am 14. September, also erst 14 Tage später, in Stockholm beginnende „Interzonenturnier“ (Ausscheidungsturnier zur Weltmeisterschaft).

Nur einer unserer sechs Mann hat mehr geleistet (und er würde denn auch als Einziger ausgezeichnet), als man von ihm erwarten durfte und konnte, nämlich Relistab. Ihm, und nur ihm haben wir es zu verdanken, daß wir uns wenigstens noch halbwegs passabel aus der ganzen Affäre ziehen konnten!

Weit mehr als Dividenden

Freiwillige Sozialleistungen gezahlt

STUTTGART. Nach einer Erhebung des Instituts für südwestdeutsche Wirtschaftsforschung haben 70 Industrieunternehmen in Baden und in Württemberg in den beiden ersten Geschäftsjahren nach der Währungsreform für ihre Belegschaften den Betrag von insgesamt 111,9 Millionen Mark an freiwilligen Sozialleistungen aufgewendet.

Die freiwilligen Sozialleistungen — Leistungen zu denen die Unternehmer weder gesetzlich noch tariflich verpflichtet sind — übersteigen somit die gesetzlichen Pflichtleistungen um 15 Prozent. An Lohn und Gehältern haben die 70 Industrieunternehmen in den ersten beiden Geschäftsjahren nach der Währungsreform zusammen 1036,1 Millionen Mark ausgezahlt.

Privatlandsreisen erleichtert

BONN. Das Bundeswirtschaftsministerium hat im Einvernehmen mit der Bank deutscher Länder das Verfahren für „nichtgeschäftliche Reisen nach OEEC-Ländern mit Ausnahme von Reisen aus kulturellen Gründen“ erleichtert. Danach können die Außenhandelsbanken jetzt die benötigten Devisen in dem zulässigen Umfang abgeben, wobei die Oberste Landesbehörde für Wirtschaft die zur Abgabe der Reisevisa erforderliche Genehmigung (Sammelgenehmigung) nachträglich erteilt. Gleichzeitig ändert die BdL ihre Bestimmungen über die Abgabe von Devisen für Einzelreisen im nichtgeschäftlichen Reiseverkehr nach OEEC-Ländern, um der Vereinfachung des Verfahrens Rechnung zu tragen. Die Änderung tritt am 5. September 1952 in Kraft.

Ausfuhrschwierigkeiten

Die künftige Entwicklung wird wesentlich von der Gestaltung des Außenhandels abhängen. Wenn auch Westdeutschland Devisenüberschüsse aufweist, so sind sie doch mehr durch Rückgang der Einfuhr als durch Ausfuhrsteigerung erzielt worden. Mit zunehmenden Anträgen von Einfuhrlicenzen und der Erweiterung der Liberalisierungsliste muß wieder mit einer Steigerung der Einfuhren gerechnet werden.

Textilindustrie außerhalb der Krise

Bei den Baumwollspinnereien war das Geschäft im August nach vorübergehender Belebung im Juli wieder ruhiger. Der Warenabruf, auf Grund alter Kontrakte ist zwar im allgemeinen zufriedenstellend, für neue Käufe haben aber die Abnehmer angesichts einer gewissen Preisunsicherheit wenig Meinung. Es wird deshalb immer noch kurz gearbeitet.

Zur Information

Die französische Regierung will in größerem Umfang Nahrungsmittel einführen um die steigenden Preise für Gemüse und Molkeerzeugnisse abzufangen und den durch Trockenheit und Maul- und Klauenseuche verursachten Produktionsausfall auszugleichen.

Im oberen Gau ist in diesem Jahr eine sehr gute Hopfen-ernte zu erwarten. Der Geschäftsführer des deutschen Hopfenplanzerverbandes, Direktor Rebi, teilte am Mittwoch bei einer Tagung des Verbandes in Herrenberg mit, daß von den 227 Hektar Anbaufläche im oberen Gau eine Ernte von rund 6000 Zentnern zu erwarten sei.

Landesproduktenbörse Stuttgart

Vom 2. September 1952

Im Monat September gelten folgende Mindest- bzw. Erzeugerhöchstpreise: Weizen 41,39-43,10 DM; Roggen 37,10-39,10 DM (plus 2,50 DM Frühfruchtprämie); Futtergerste 35,50-37,50 DM; Industrieergerste 37,50-39,50 DM; Brauergerste 41,50-43,50 DM (zuzügl. Qualitätsaufschlag von 2 DM für feine und 4 DM für 100 kg für Ausstichbrauergerste); Futterhafer 34,50 bis 37,50 DM; Industriehafer 37,50-39,50 DM.

Weizen wird stark angeboten bei geringer Nachfrage; Roggen dagegen findet laufend auf Basis des Erzeugerhöchstpreises Unterkunft.

Durch die Einfuhr großer Mengen ausländischer Brauergerste kann der Erstbedarf der Brauereien und Malzfabriken ohne Schwierigkeiten gedeckt werden. Auch in inländischer Ware ist wohl in der nächsten Zeit mit einem größeren Aufkommen zu rechnen. Für einwandfreie Partien ist der Höchstpreis zurückgesetzt. Qualitätszuschläge zu erzielen.

Die Tauschaktion Roggen gegen Futtergerste bzw. Milocorn ist endlich in Fluß gekommen. Die Abgabepreise wurden durch die EVSt. um je 1 DM je 100 kg erhöht.

Futterhafer letztjähriger Ernte ist wegen seines hohen Naturalgewichts gefragt. Die erwartete Belebung am Markt für Weizen- und Roggenmehl hat in kleinem Umfang eingesetzt. Es wird aber nach wie vor der laufende Bedarf gedeckt. Weizenmehl: Type 550 62,95 DM; Type 512 59,45 DM; Type 1090 57,25 DM; Type 1600 53,25 DM; Roggenmehl: Type 1150 54,75 DM; Type 1370 52,75 DM. Großhandelspreise je 100 Kilogramm brutto für netto einschließl. Sack.

Durch die Niederschläge der letzten Tage hat sich die Nachfrage nach Mühlennachprodukten etwas beruhigt. Die Forderungen der Mühlen sind unverändert, doch sind zweihändige Partien zum Teil etwas billiger am Markt.

Das Angebot in Wiesenhheu hat sich leicht verbessert, so daß der dringende Bedarf allerdings bei hohen Preisen befriedigt werden kann. Bei Futterstroh hat sich Angebot und Nachfrage etwas ausgeglichen.

Börsen: weiterhin freundlich

Das Geschäft an den westdeutschen Börsen war bei freundlicher Grundstimmung auch am Mittwoch lebhaft. Im Vordergrund blieben IG-Farben, die sich um weitere 3 Prozent befestigten. Am Montanmarkt war die Kursfestlegung nicht ganz einheitlich, aber überwiegend nach oben gerichtet. Bei Änderungen bis zu 2 Prozent. Industriewerte liefen gleichfalls eine einheitliche Linie vermissen, doch verbuchte die Mehrzahl der Papiere leichte Erhöhungen, die bis zu 2 Prozent gingen.

Seidenweich und glänzend wird Ihr Haar durch C-S-51 CREME SHAMPOO mit Ei Die vollkommene neutrale Haarwäsche

Silberbar täglich Tanz ab 20 Uhr Reutlingen, Tel. 61 16 außer Montag

Rheuma? Romigal! Schmerzhaftes Rheuma, Ischias, Neuralgien, Gicht. Romigal ist ein polyvalentes (mehrwertiges) Heilmittel und greift daher ihre quälenden Beschwerden gleichzeitig von verschiedenen Richtungen her wirksam an.

„Als Herzasthmakranker“ nehme ich täglich Klosterfrau Melissengeist. Seitdem fühle ich mich wirklich wohler; ich habe nicht mehr solche Atemnot und bin nicht mehr so häufig fähig, Schade, daß ich ihn nicht früher nahm, denn meine Stellung müßte ich wegen meiner Krankheit aufgeben!

Zu dick? Die rettende Idee: trink RICHTIGES. Erntefettete, entwässert das Gewebe, regt die Drüsen- und Darmtätigkeit an. Erhält auch als DRIX-DEAGEE, 2,-, 2,50 DM i. Apoth. u. Drog.

Praxis-Verlegung Patentbüro KOCH Oberingenieur von Stgt.-Vaihingen zurückverlegt in m. Etsb. nach Stuttgart-N., Parlerstraße 58 (im Linie 19 bis Hölferichstr.)

Stellenangebote Mädchen für Haus- u. Landwirtschaft. (keine Stallarbeit) z. sof. gesucht. Otto Rist, Harschheim b. Markdorf (Badenseen)

Mädchen, brav, ehrl. für Küche u. Haushalt zu einzelner Person b. gutem Lohn und gereg. Freizeit gesucht. Frau A. Höttinger, Worblingen (Badenseegegend)

Eine gute Stellung finden Sie durch eine Anzeige in Ihrer Heimatzeitung. Zeitungsanzeigen haben Erfolg!

Ulm (Donau) Zuchtvereins-Veranstaltung in Ulm/Donau (Viehmarkthalen bei der Friedrichsau) Dienstag den 9. September 1952; Sonderkürung und Prämierung: 13 Uhr; Mittwoch, den 10. September 1952; Verkauf: 9 Uhr; Auktion: 9 Uhr; 90 alpinken - 160 Bullen. Garantieleistung für negative Reaktion bei der Tuberkulinuntersuchung. Sämtliche Tiere sind gegen MKS. geschützt.

FRANCK Kaffeebohnen. FRANCK GIBT MEHR FREUDE AM KAFFEE! Kariofelsäcke gebr. Jute, z. 50 kg - 38 DM, ab 10 St. gegen Nachnahme. Helmut Lang, Augsburg, Brunnenlechgäßchen 331

Probier doch mal, wie gut SANELLA schmeckt. „Diesen feinen Brotaufstrich möchte ich wirklich nicht mehr missen“, sagte meine Mutter, als sie bei ihrem letzten Besuch bei uns Sanella-Brote aß. „Ganz nach meinem Geschmack: frisch, rein und fein!“ Und die Kinder freuen sich riesig über die spannenden und lehrreichen Sanella-Bilder, die von Südamerika erzählen! Die frische SANELLA feiner im Geschmack!



NOTLANDUNG

DER BERICHT EINER MENSCHLICHEN
TRAGÖDIE IM EWIGEN EIS.
VON ERLING POULSEN

Copyright by Hermann-Meyerpress — durch Verlag v. Gröber & Görg, Wiesbaden

(4. Fortsetzung)

Auf treibender Scholle

Das Eis um uns kracht. Der unvorzürche Donner scheint sich gerade unter uns zu konzentrieren. Großer Gott, was hätten wir nur gemacht, wenn nicht Ballo bei uns gewesen wäre!

In schweren Zeiten beweisen Menschen, aus welchen Eigenschaften sich ihr Charakter zusammensetzt. Todesgefahr jedoch enthüllt die Wahrheit über Feigheit oder Tapferkeit. An diesem Abend erhalten wir den ersten Beweis dafür, wie furchtlos dieser Mann Ballo ist. Ruhig, klug und energisch erteilt er uns seine Instruktionen. Seine grauen Augen messen uns. Er scheint zu überlegen, welche Aufgabe er jedem einzelnen von uns zuteilen kann. Der eisig scharfe Nachtwind reißt ihm die Befehle vom Mund.

Ballo verwandelt unsere kleine Reisegesellschaft in eine entschlossene Patrouille. Gemeinsam setzen wir eben den beladenen Schlitten in Bewegung. Ballo spannt sich mit Robert und Mr. Bantam vor, der Steward erhält den Auftrag, den kleinen Hilfschlitten mit dem größten Teil unseres Proviantes zu ziehen, und Jackie Wells, Mr. Cooper und ich erhalten jeder einen Rucksack. Nun marschieren wir gegen den Wind, verlassen den Ort, an dem unsere Maschine versunken ist, und streben dem festen Teil des Eises zu. Hinter uns entstehen kleine und große Sprünge, wir marschieren und marschieren.

Aber wir erreichen das feste Eis nicht mehr. Denn auch vor uns birgt die Eisfläche und verwandelt sich in treibende Schollen. Plötzlich hören wir hinter uns einen Schrei. Wir wenden uns um und starren in die Dunkelheit, in der sich der Steward mit dem kleinen Hilfschlitten vorwärts gekämpft hat. Aber der Steward und der Schlitten sind verschwunden.

Ballo und Robert stürzen zurück. Ballo ruft uns noch zu, daß wir stehenbleiben und auf den großen Schlitten mit der Ausrüstung aufpassen sollen. Und da stehen wir nun wie

Die erste Nacht im ewigen Eis

Ballo und Mr. Bantam halten sich wach und gehen auf und ab, während wir anderen in die Schlafsäcke kriechen. Aber keiner von uns kann einschlafen. Zähneklappern liegen wir da und starren in die Finsternis, während wir unaufhörlich über unsere schreckliche Lage nachdenken.

Die Flieger? Werden sie uns morgen finden? Wird unsere Scholle halten? Oder wird sie gesprengt werden?

Wir sprechen über das tragische Schicksal unseres braven Stewards und erinnern uns an seinen Optimismus.

Aber es gibt etwas, über das wir nicht sprechen und an das wir doch alle denken. Den kleinen Hilfschlitten, den der Steward mit sich in die Tiefe genommen hat! Der größte Teil des Proviantes, den die Flieger abgeworfen haben, war darauf. Bei dem Gedanken wird uns sehr kalt. Wenn uns die Flieger morgen nicht finden, wird vielleicht weder Kälte noch Eis unser Schicksal besiegeln, sondern — der Hunger!

Unsere Scholle wird schnell dahingetrieben. Wir sind bereits viele Kilometer von jener Stelle entfernt, wo uns die Flieger bei Anbruch des Tages suchen werden. Werden sie glauben, daß wir alle mit unserer verunglückten Maschine in die Tiefe gerissen wurden? Oder werden sie weitersuchen?

Natürlich, sagen wir einander, natürlich werden sie suchen und uns finden. Sollten sie nicht imstande sein, zwischen den treibenden Eisschollen zu landen, werden sie wenigstens neuen Proviant abwerfen und Boote, damit wir aufs freie Meer hinausrudern

Die Rettungsfieger finden uns nicht

Ballo und Mr. Bantam rechnen aus, wie weit sich unsere Eisscholle von der Unglücksstelle auf dem 78. Breitengrad entfernt hat, und kommen schließlich zu dem Resultat, daß wir uns ungefähr 30 Seemeilen südlich von dem Ort befinden. Wenn die Rettungsfieger das Fahrwasser in Richtung der Strömung systematisch absuchen, werden kaum viele Stunden vergehen, bevor sie uns gefunden haben.

„Auf jeden Fall sind sie noch vor Abend bei uns!“, meint Mr. Bantam.

Kurz nach Mittag beginnt es zu schneien. Eine halbe Stunde später hören wir das Summen eines Flugzeugs. Wir schreien und winken, laufen auf der Scholle hin und her, aber wir können die Maschine kaum sehen, obwohl sie ganz niedrig fliegt. Die Flieger erblicken uns nicht. Sie setzen die Suche fort.

Am Abend, bei Einbruch der Dunkelheit, kriechen wir ins Zelt. Ballo erwartet uns mit dem angezündeten Primusapparat und aufgetautem Rindfleisch aus einer der wenigen Konservendosen, die wir noch haben. Die Fleischration ist sehr bescheiden, die Brotportion ebenfalls. Ballo teilt uns mit, daß unser Vorrat für drei Tage reichen kann, wenn wir uns mit einem absoluten Minimum an Fleisch und Brot begnügen wollen.

Nur drei Tage! Uns graut davor. Aber Ballos Vorschlag wird natürlich angenommen. Wir müssen mit der Möglichkeit rechnen, daß die Flieger uns nicht finden.

Morgengrauen. Ein bitterkalter Tag mit dichtem Schneefall und beißendem Wind

Was bisher geschah:

Von der grönländischen Küste startet ein mit 7 Personen besetztes Verkehrsflugzeug zum Fluge über das ewige Eis. Rasch löst sich die schwere Maschine von der Startbahn. Eis, Schnee, ein Streifen offenes Meer und der Strand mit wenigen Eskimohütten bleiben im Flimmern der Polarsonne zurück. An Bord befindet sich außer der dreiköpfigen Besatzung ein junges, unmittelbar vor dem Abflug getrautes Ehepaar, ferner ein etwa fünfzigjähriger Walfischfänger namens Bollo und Mr. Cooper, ein außerordentlich gesprächiger Mann unbestimmten Alters. Schon nach wenigen als einer Stunde zeigt ein Motoreffekt die Maschine zur Notlandung in der Eiswüste. Dabei wird das Flugzeug schwer beschädigt. Landungsgerät und Instrumentenbrett werden unbrauchbar, sodaß weder an eine Reparatur noch an einen erneuten Start zu denken ist. Trotzdem bemüht man sich, optimistisch zu sein. Der Steward versorgt seine Gäste mit dampfendem Kaffee. Auf dem Funkwege wird Verbindung zu Rettungsstationen aufgenommen. Starker Schneefall verhindert jedoch die Landung des Hilfsflugzeuges. Mit Donnergetöse teilt sich die riesige Eisfläche in unzählige Schollen. In einer der Spalten verströmt das Flugzeug und mit ihm das Ferngerät, die stützige Verbindung mit der Außenwelt.

versteinert und versuchen, Robert und Ballo mit den Blicken zu folgen. Beide suchen rufend die Kante der Eisscholle ab. Wir verstehen, was geschehen ist. Der Steward versank genau so wie unsere Dakotamaschine im Meer. Ruhig und vergnügt hat er bis zum letzten Augenblick seine Pflicht erfüllt.

Noch einmal wird unsere Scholle in Stücke gerissen. Diesmal zwischen Robert und Ballo.

„Robert!“

Wie eine Irrsinnige schrie ich seinen Namen.

„Robert!“

Aus der schwarzen Tiefe brausen die Wellen und reißen beinahe Robert um. Gleichzeitig treibt eine neue Scholle heran, aber dann vereinigt sich wieder der vier Meter lange Eisblock, auf dem er sich befindet, mit unserer Fläche. Ein Sprung — und Robert ist in Sicherheit. Er wandert neben Ballo zu uns zurück.

Ich werfe mich Robert um den Hals und weine beinahe vor Aufregung. Er selbst lächelt nur und küßt meinen Mund. „Unsere Hochzeitsreise...“ murmelt er bitter.

Ballo verlangt, daß wir uns in der Mitte unserer großen, treibenden Eisscholle versammeln. Hier stapeln wir unsere Ausrüstung auf und setzen uns nieder, um das Morgenrot zu erwarten. Wir können nichts unternehmen, wir müssen uns mit der Scholle treiben lassen. Nicht wir bestimmen über unser Schicksal, sondern die Elemente.

nicht ein Bär oder Seelöwe in Schußweite auftaucht.

Wir warten auf Hilfe; aber wir sind nicht mehr überzeugt davon, daß sie naht. Wir haben Angst bekommen. Darüber sprechen wir nicht. Doch es ist sehr deutlich, daß sich jeder von uns mit dem Gedanken quält, die Flieger hätten ihre Suche nach diesen vier erfolglosen Tagen eingestellt. Wir versuchen, uns diesen Gedanken auszureden. Aber er meldet sich immer wieder.

Augenblicklich liege ich zusammengekrümmt in meinem Schlafsack, soweit wie möglich von der Tür des Zeltes entfernt. Ich versuche,

Im Kreis nach der letzten Mahlzeit

Heute haben wir unsere letzte Mahlzeit eingenommen, sitzen im Kreis und starren einander betrübt an. Die kleine gelbe Flamme der Oellampe flimmert über unsere Gesichter. Wir haben nichts mehr miteinander zu sprechen, wir sind seit langem einig darüber, daß unsere treibende Eisscholle ein abscheulicher Aufenthaltsort ist.

Mr. Cooper sitzt ganz nahe an der Zelttür. Seine kurzsichtigen Augen hinter den Brillengläsern versuchen, das Dunkel der Polarnacht zu durchdringen. Seine Gedanken beschäftigen sich unausgesetzt mit den Fliegern. Armer Mr. Cooper mit den wildstarrenden, beinahe irr-sinnigen Blicken. Vor vier Tagen stand er auf dem Flugfeld bei der Gai Hamkesbucht, rundlich und vergnügt. Seine Grönlandreise war beendet, seine Brieftasche von einträglichen Handelsgeschäften geschwollen. Ein Mann auf dem Höhepunkt seiner Karriere. Jetzt sitzt er hier, ein lallendes Nervenwrack, von Todesangst erfüllt. Seine herrlichen Verträge haben wahrscheinlich nur noch einen Zweck: er kann sie anzünden und seine kalten Finger an ihrer Flamme ein wenig wärmen, bevor der Wind ihre Asche hinausfegt.

Rechts von Mr. Cooper streckt sich Mr. Bantam in seinem Schlafsack aus, dieser junge, wortkarge Amerikaner mit dem schmalen, feinen Gesicht und dem gedankenvollen Mund. Mr. Bantam ist wahrscheinlich derjenige von uns, der am meisten unter der Kälte leidet. Aber ich habe ihn in den vier harten Tagen nicht ein einziges Mal klagen gehört.

Gegenüber von Mr. Bantam sitzt Ballo in würdiger Ruhe. Ballo, dieser prächtige Däne, der uns allen zur ständigen Aufmunterung dient und dessen Klugheit und Mut uns bisher beschützt haben. Wenn wir ihm gegenüber von Dank sprechen, lacht Ballo jedesmal auf, als ob er noch nie ähnlichen Unsinn gehört habe. Er sorgt für uns alle mit beinahe väterlicher Güte. Sein herzliches Lachen hat mir mehr als einmal das Gefühl gegeben, daß wir uns in Wirklichkeit gar nicht in solcher Not und Lebensgefahr befinden, sondern daß wir nur einen Schulausflug unter Lehrer Ballos Führung unternommen haben. Ueber Roberts und meine ungewöhnlichen Flitterwochen hat Ballo alle Witze gemacht, die sich darüber machen lassen, ohne uns wehe zu tun. Ballo ist erfüllt von jenem seltenen Sinn für Humor, der niemals kränkt, sondern stets veröhnt, befreit und wärmt.

Und Robert, mein Mann! Robert sitzt neben mir, raucht seine alte Pfeife, die kleine flackernde Oellampe betrachtend. Ernst, ruhig, voll Zuversicht und Kraft. Sein Kopf überragt uns, ein schöngeformter Kopf mit beinahe klassisch strengem Profil, kräftigem Kinn, angespanntem Mund und furchtlosem Blick. Nun streicht seine Hand sein dichtes, schwarzes Haar zurück. Diese große, starke Hand, die von der harten Arbeit in den nordamerikanischen Kohlenminen geprägt wurde. In sehr jungen Jahren wurde Robert Generalsekretär seiner Fachvereinigung. Wenn ich mich hier im kalten Halbdunkel des Zeltes an Roberts Schulter lehne, fühle ich mich ganz geborgen. Ich bin bei Robert, nichts Böses kann mir zustoßen. Ich liebe dich, Robert — und wenn es sein muß, bin ich bereit, um deinetwillen in den Tod zu gehen.

Zwischen Robert und Mr. Bantam sitzt der Telegrafist Jackie Wells, nach mir der Jüngste unserer kleinen Truppe.

Jackie dürfte ein oder zwei Jahre älter sein als ich, höchstens 27 Jahre alt. In Wirklichkeit ist er nur ein großer eckiger Junge, mit langen, dünnen Beinen, die ihm selbst und uns anderen immer im Wege sind. Da sitzt er mit seinem ausdrucksvollen Gesicht, dem glatten Mund, der Stupsnase, den blauen, sommersprossigen Wangen, die seltsamerweise zwei Lachgrüben zeigen, blauäugig und rot-haarig heimlich habe ich Jackie im Verdacht, daß er diese schreckliche und so aufregende Fahrt auf der Eisscholle genießt. Ihm erscheinen diese Strapazen wie ein Abenteuer, und obwohl seine dünnen Glieder schrecklich unter der Kälte leiden müssen, blickt er recht sorglos drein und denkt wahrscheinlich, daß

mich warm zu halten, während ich diese Zeilen schreibe. Ja, ich schreibe! Denn ich weiß mir keinen anderen Rat, um meine Gedanken abzulenken und mir über die quälende Unfähigkeit, die uns alle plagt, hinwegzuhelfen. Die Eisscholle treibt dahin, wir treiben mit ihr und können nichts machen. Die Minuten werden zu Stunden, während wir immer wieder den Horizont nach befreienden Flugzeugen absuchen. Es schneit ein wenig, dann hört es wieder auf, es schneit wieder.

Noch immer keine Flieger. Eisschollen sammeln sich um uns, treiben weg und kehren zurück. Keine Flieger. Unsere Augen werden müder und müder, weil wir unausgesetzt dieselben Dinge betrachten — Schnee, Eis, Wolken, einen Streifen blaueschwarzen Meerwassers und wieder Schnee, Eis, Wolken und Wasser.

Zwei Mann stehen ständig vor dem Zelt. Einmal nach Fliegern Ausschau zu halten. Augenblicklich sind sogar alle draußen: Mr. Cooper hat gerufen, daß er ein Flugzeug kommen sehe. Ich bin in meinem Schlafsack liegend geblieben, denn diese Maschine hat Mr. Cooper bereits zehnmal gesehen, und jedesmal hat es sich um einen Irrtum gehandelt. Mr. Coopers Nerven sind in schlechtem Zustand. Das tut mir leid für ihn, aber auch für uns, da er unseren Gleichmut durch die falschen Hoffnungen völlig untergräbt. Jetzt zanken ihn die Männer draußen aus. Auch diese Maschine war nur ein Augenbetrug.

das der Preis ist, den man für Spannung und Abenteuer bezahlen muß.

Jackie ist der Waghals unseres Lagers. Vor zwei Tagen hat er Mr. Cooper das Leben gerettet. Mr. Cooper stand am Rand unserer Scholle und starrte nach Süden, um Flieger zu sehen. Plötzlich verlor er das Gleichgewicht und fiel mit einem Aufschrei von der Scholle. Jackie gelang das Unmögliche — er sprang ihm nach, packte den schreienden Mr. Cooper und erreichte mit ihm die treibende Scholle. Ich weiß nicht, ob wir Jackie herzlich genug gedankt haben, weil er unseren Plagegeist aus dem Wasser gezogen hat. Mr. Cooper hat ihm jedenfalls nicht gedankt. Als er im Zelt wieder zu sich kam, klagte er nur darüber, daß ihm Jackies Beine im Wege seien, und ging dann wieder auf das Eis hinaus, um nach einer rettenden Maschine Ausschau zu halten.

Das Licht ist beinahe niedergebrannt, wir liegen in unseren Schlafsäcken und wachen auf den Schlaf. Fünf Männer und eine Frau. Ich beginne eine neue Seite in meinem Tagebuch, wahrscheinlich die letzte, die ich jemals schreiben werde.

Ich habe das Meer gesehen, Mutter! Das Meer und ewigen Schnee und Eis und blaue Berge. Ich habe meinen Willen durchgesetzt. Vierzehn Monate lang habe ich mit den Wissenschaftlern der Universität in Texas Filme auf Grönland gedreht, aber wie habe ich mich die ganze Zeit über nach dir gesehnt, Mutter! Und wie habe ich Robert vermißt... Der Tag, an dem ich die letzten Meter Film

Mendelssohns Frühlingslied

Dem Komponisten Glück wollte nichts rechtens gelingen. Da kam der Viehmarkt zu ihm in die Stadt. Glück atmete auf. Als der Viehmarkt in vollem Gange war, ließ er sich Spinett ins Freie tragen und komponierte beim Schreien der Händler und Blöken des Viehs.

Rossini brachte es fertig, in einem lauten lustigen Kreise aller Freunde im Hause des Schriftstellers Trotola das „Gebet aus der Oper Moses“ zu komponieren.

Die köstlichste Geschichte aber ist die Entstehung von Mendelssohns „Frühlingslied“. Mendelssohn weilte im Jahre 1847 in England, wo er in einem Hause in Henkmark-Hill bei London wohnte. Als er an einem Sonntag eine ganze Zeitlang mit Kindern gespielt hatte, ging er in das Musikzimmer und begann zu improvisieren. Die Kinder, die sich ihres Spielgefährten beraubt sahen, waren über diese musikalische Tätigkeit wenig erfreut und versuchten Mendelssohn dadurch vom Klavier wegzubringen, daß sie seine Hände beständig von der Klaviatur zogen. Hierdurch erklärten sich die gebrochenen Akkorde, die dem „Frühlingslied“ den Charakter geben.

drehte, meine Koffer packte und zur Gai Hamkesbucht reiste, wo ich Robert treffen sollte, war die schönste Zeit meines Lebens. Und Robert kam und holte mich zu dieser Hochzeitsreise ab, die unser ewiges Thema in allen Briefen dieses letzten Jahres gewesen ist. Wer hätte geahnt, daß ich meine Tage auf einer treibenden Eisscholle im Polarmeer beschließen muß...

Der fünfte Tag! Wir erwachen langsam und widerwillig, wir bleiben in unseren Schlafsäcken liegen, wir haben nichts zu essen. Die Männer stopfen ihre Pfeifen, ihre Gesichter sind dunkel, schmutzig und von vier Tage alten Bartstoppeln bedeckt. Ein neuer Ausdruck ist in ihre Augen gekommen, kalt und hart wie blaues Eis. Keiner von uns spricht. Bis wir plötzlich alle zu Ballo hinschauen, der sich gerade den Schlaf aus den Augen reißt. Ballo hat mit einem Ruck den ganzen Körper angespannt, er scheint zu lachen. Seine Anspannung geht auf uns über, aber wir wissen nicht, ahnen nur, daß Ballo irgendeine wichtige Entdeckung gemacht hat. Dann leuchtet Gewißheit aus seinen grauen Augen auf. Die Eisscholle hat aufgehört zu treiben! (Forts. folgt)